152. Montag, den 3. Juli 1865. 152.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen General-Vikar des Bisthums Ermland, Weihbischof und Domprobst Dr. Frenzel zu Frauenburg den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Oberst-Lieutenant a. D. und diensttuenden Kammerherrn Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Prinzessin Friedrich von Preußen, Grafen Ratibor von Wrschowetz-Sekerka und Sedczicz den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Regierungssekretär, Rechnungsrath Lehmann zu Frankfurt a. O., dem Steuereinnehmer Tewszeski zu Murowana-Goslin im Kreise Obornik und dem Magistratssekretär Hybeau zu Potsdam den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Geheimen Kanzlei-Inspektor, Kanzleirath Willer vom Kriegsministerium, dem Kreis-Steuereinnehmer, Rechnungsrath Prinz zu Freienwalde im Kreise Ober-Barnim, und dem Ober-Steuerkontroleur, Ober-Steuerinspektor Zindel zu Küstrin, den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, den katholischen Lehrern und Organisten Gorke zu Niehmen im Kreise Ohlau und Hentschke zu Ellguth im Kreise Grottkau den Adler der vierten Klasse des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, so wie dem Schutzmann Grombowski bei der Feuerwehr zu Danzig, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, 2. Juli, Mittags. Nach weiteren durch den Dampfer „Afrika" überbrachten Nachrichten aus Newyork vom 23. v. M. hatte Staatssekretär Seward in einer an den englischen Gesandten Bruce gerichteten Note erklärt, die Bundesregierung habe das Recht und die Absicht, die konföderirten Kreuzer, welche Flagge sie auch führen möchten, wegzunehmen. Die Bundesregierung fordere deren Auslieferung. Die Abtragungen der Befestigungen um Washington ist angeordnet. Ausgenommen von dieser Maßregel bleiben 22 Forts und 3 Batterien, welche eine permanente Besatzung erhalten sollen.

Der Unionsgeneral Dix hatte sich nach Quebeck begeben und dort eine Unterredung mit 2 Mitgliedern der kanadischen Regierung gehabt. Der südstaatliche General Breckenridge hat sich nach Kuba geflüchtet.

Nach Berichten aus Matamoras vom 15. v. M. war die juaristische Armee unter Negreti von den Kaiserlichen gänzlich geschlagen, und Negreti selbst mit 2000 Mann gefangen genommen worden. Die Juaristen hatten außerdem 700 Todte. Die kaiserlichen Truppen haben Camarrago eingenommen.

Haag, 1. Juli. Die erste Kammer hat die Abschaffung der Accisen genehmigt. Die endgiltige Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Frankreich, in welchem den Niederlanden ein neuer Tarif zugestanden wird, steht somit in nächster Aussicht.

Messina, 1. Juli. Trotz der Bekanntmachung der Municipalbehörde, daß die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln gegen Alles aus Egypten Kommende getroffen seien, hat die Ankunft des Packetbootes aus Alexandrien zu einer Ruhestörung Veranlassung gegeben. Das Marine-Sanitätsbureau wurde in Brand gesteckt, die Nationalgarde schritt ein und stellte, nachdem mehrere Verhaftungen stattgefunden, die Ordnung wieder her.

Die Wuchergesetze.

Nachdem von Seiten des Herrn Handelsministers bei den landwirthschaftlichen Central-Vereinen Umfrage gehalten ist in Betreff der neuangeregten Aufhebung der Wuchergesetze, ist dies nun auch bei den Provinzialbehörden geschehen. Ob alle oder die Mehrzahl der Vota abgegeben sind, haben wir nicht erfahren, offenbar wird es aber von Interesse sein, daß auch aus der Mitte der Bevölkerung, durch die Presse, zur Lösung der Frage beigetragen werde, schon um dadurch zu konstatiren, welche Anerkennung die von dem Herrn Handelsminister ergriffene Behandlungsweise im Publikum gefunden habe. Wir glauben, daß die seit Jahren diskutirte Frage endlich reif ist und sich aus den an das Ministerium eingehenden Gutachten ein festes Ergebniß wird gewinnen lassen, zumal, wie es scheint, der Minister selbst der Sache keinerlei Voreingenommenheit entgegenbringt, sondern ausschließlich auf praktische Gründe zu hören bereit ist. Wie wir vernehmen, hat der Herr Handelsminister in seiner Anfrage an die Provinzialbehörden nicht bloß die Alternative in's Auge gefaßt, ob die Wuchergesetze beibehalten oder aufgehoben werden sollen, sondern sie auch darauf ausgedehnt, ob nicht ein Mittelweg rathsam sei, also daß zum Beispiel ein Unterschied gemacht werde zwischen persönlichen und Hypotheken-Darlehen und nur die letzteren unter dem Schutze der Wuchergesetze verbleiben. Jedenfalls ist der Herr Minister durch Aeußerungen einzelner Körperschaften auf diese Frage geleitet worden und sie verdient jedenfalls mit in Erwägung gezogen zu werden, obgleich, wie uns scheint, schwerlich gerade dieser angedeutete Mittelweg, abgesehen von anderen, die ja immer noch möglich wären, als ein glückliches Auskunftsmittel zu betrachten wäre.

Die „Danziger Zeitung", ein in Kredit- und Handelssachen kompetentes Organ, bringt Gründe dagegen, die sich nicht wohl bekämpfen lassen. Sie ist der Meinung, daß wenn der Hypothekenkredit allein unter der Herrschaft der Wuchergesetze bliebe, er das gefährlichste Privileg bekäme, welches man ihm bieten könne. Es würde ihm nicht nur nichts nützen, sondern noch viel mehr Schaden anrichten, als die Wuchergesetze ihm heute verursachen. Wenn der Kapitalmarkt gut und billig bestellt sei, würde der Hypothekenkreditbedürftige die Wuchergesetze zum Schutze gegen hohe Zinsen nie brauchen; der Zinsfuß werde an sich nicht hoch und Kapital nicht schwer auf Hypotheken zu beschaffen sein. Wenn aber das Kapital knapp und theuer werde, was würde dann das Wuchergesetz für den Hypothekenkredit bedeuten, wenn der ganze übrige Kredit sich frei von ihren Schranken bewegen könne? Erstens werden sich bei solcher Konjunktur neue Hypotheken gar nicht unterbringen lassen oder nur mit Umgehung dieser Gesetze und dann mit einem im Verhältniß zur Gefährlichkeit des Geschäfts und gegenüber den Zinschancen der Kapitalisten auf dem freien Markte vergrößerten Damno. Zweitens aber würden noch mehr Hypotheken, als es bisher in Krisen der Art der Fall war, gekündigt werden. Denn der vergrößerte freie Kapitalmarkt würde den Gläubigern eine umfangreichere Kapitalanlage mit viel bedeutenderem Nutzen und ohne alles Risiko gestatten. Dem Hypothekenkredit würde sich also in solchen Zeiten plötzlich noch viel mehr Kapital entziehen, als es bisher der Fall war und nur mit noch größeren Opfern, als bisher, könnten die Schuldner in solchen Zeiten ihn sich erhalten. Aber schon aus ganz allgemeinen Gründen wäre es unverständlich, warum für den Hypothenkredit die Wuchergesetze fortbestehen sollten. Das Hauptmotiv für ihre Beseitigung liege darin, daß sie den Kreditbedürftigen schaden. In deren Interesse hauptsächlich werde die Aufhebung verlangt. Die Hypothekenschuldner und Hypotheken-Kreditbedürftigen seien aber um kein Haar breit besser daran, als alle übrigen, sondern insofern noch schlechter, als sie in kritischen Fällen nicht blos ihren Kredit, sondern ihren ganzen Besitz riskiren und deswegen zur Aufrechthaltung des ersteren zu jedem nur möglichen Opfer förmlich gezwungen seien, wenn sie die Vortheile freien Kapitalangebots nicht genießen.

Wir glauben, daß sich diese Gründe besonders in Bezug auf unsere Provinz anführen lassen, in der ohnehin der Hypotheken-Kredit schwierig ist, da unsere Kapitalisten, so lange sie den Grundbesitzer für sicher halten überhaupt viel lieber persönlichen, als Realkredit geben. Sie haben ja, wenn am Verfalltage nicht gezahlt wird, immerhin die Möglichkeit, sich durch Eintragung ihres Kapitals in die Hypothek Sicherheit zu verschaffen. Sei es auch, daß unter den meisten Umständen der Personal-Kredit wichtiger ist, als der Realkredit, so muß doch für unsere Provinz diese Voraussetzung nur bedingungsweise genommen werden, da unser Grundbesitz noch lange nicht den Kredit genießt, dessen er bedarf, oder nur mit großen Opfern erlangt. Jener Grundsatz gilt nur in Landestheilen, wo das Geld überhaupt billiger ist, als hier. Träte hier eine solche Scheinbegünstigung ein, so würden die Hypothekenbelasteten Grundstücke durch zahllose Kapitalskündigungen in das äußerste Gedränge gerathen und der Bodenwerth würde vorübergehend unbestreitbar beträchtlich fallen. Anders würde sich die Sache mit der Freigabe des gesammten Kreditverkehrs gestalten, nachdem in der Provinz für den persönlichen Kredit fast ausreichend durch öffentliche Institute gesorgt ist und somit ein Theil des Kapitals, das jetzt dem Wucher dient, sich nothgedrungen in die Hypotheken zurückziehen müßte. Im Uebrigen erscheint der Moment zur Aufhebung der Wuchergesetze um deshalb nicht ungünstig, da der Geldmarkt mit Geld fast überladen ist.

Deutschland.

Preußen. ♂ **Berlin**, 2. Juli. Während der ganzen letzten Landtagssession gab es kaum einen einzigen eindrucksvolleren Moment, als den, in welchem der Ministerpräsident bei Gelegenheit der Marinedebatte jene Worte des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein recitirte: „Warum sind Sie in die Herzogthümer gekommen, wir haben Sie nicht gerufen, es wäre auch ohne Sie gegangen." Man sah seitdem die Sache dieses Prätendenten hier ziemlich als aufgegeben an und von Seiten des Augustenburger Lagers geschah Alles, um den Eindruck dieser Mittheilung abzuschwächen. Der durch den Staatsanzeiger publicirte Inhalt jenes vielfach erwähnten Gespräches zwischen dem Herzoge und dem Ministerpräsidenten (s. unten) ist deshalb von hervorragender Bedeutung und wird auch als gewichtig von allen Seiten angesehen. Sie können wohl denken, daß die Publikation in diesem rein amtlichen Organ nicht ohne vorhergegangene genaue Erwägung, Ueberlegung und Ermächtigung von höchster Stelle erfolgt ist. Deshalb eben wirft der Vorgang ein helles Streiflicht auf die Situation. Der „Erbprinz Friedrich" war seit jenem Gespräche aufgegeben, umsomehr, als man das entgegengesetzte Resultat von der Herreise des Erbprinzen erwartet hatte; man glaubte, er sei gekommen, seine guten Dienste anzutragen. Seit jener Zeit datirt das gute Einvernehmen mit dem Großherzoge von Oldenburg, den man minder gefügig erwartet hatte, dessen Chancen aber gleichzeitig in Wien fielen. Alle Bemühungen, dort Terrain zu gewinnen, waren für den Oldenburger vergeblich, und seine letzte Note nach Wien, welche hier gar sehr gebilligt worden, wird nicht minder vergeblich sein als seine früheren Schritte. Man ist hier nichtsdestoweniger jetzt in Bezug auf eine Verständigung über die Herzogthümerfrage zuversichtlicher als seit langer Zeit, und es scheint, als ob man sich von der Ministerkrisis in Oestreich eine besonders gute Wirkung im Sinne der hiesigen Position verspräche. Darüber wird man hier nicht lange in Zweifel bleiben. Schon sind Erklärungen erfolgt, aus denen hervorgehen kann, daß vorläufig wenigstens Oestreich seine Haltung in der schleswig-holsteinschen Frage nicht aufgeben wird. Die mündlichen Besprechungen, welche der Baron v. Werther mit dem Ministerpräsidenten in Karlsbad hatte, werden unstreitig zur Klärung der gegenseitigen Beziehungen beitragen. Es bleibt abzuwarten, von welchem Einfluß die Zusammenkunft der beiden Monarchen auf die weitere Gestaltung der Dinge sein wird. Schon das Stattfinden der Zusammenkunft ist im Sinne des Gelingens einer Verständigung aufzufassen. — Die sächsische Depesche in Bezug auf die Anerkennung Italiens am Bunde dürfte hier jedenfalls Zustimmung finden. Preußen wird jeden Schritt gutheißen, welcher zu Verbindungen mit dem Königreich Italien, namentlich auf handelspolitischem Gebiete führt. — General v. Manteuffel begiebt sich wahrscheinlich erst mit Sr. Majestät dem Könige nach Gastein, bevor er auf seinen Posten nach Schleswig-Holstein abgeht. — Gestern ist hier ein Kassenbeamter der königlichen Central-Telegraphen-Station mit einer Summe von ca. 20,000 Thlrn. flüchtig geworden. Er war zur Erhebung von 13,000 Thlrn. nach der Hofpostkasse gesandt worden und hatte von dort aus die ihn begleitenden Unterbeamten unter allerlei Vorwänden zu entfernen gewußt. Da er nicht zurückkehrte, untersuchte man die Kasse und fand weitere Defekte.

— Der „Staats-Anzeiger" bringt in seinem nichtamtlichen Theile folgende Mittheilung: Mit Rücksicht auf die Nachrichten, welche über Aeußerungen des Erbprinzen von Augustenburg in Betreff seiner Unterredung mit dem Präsidenten des königlichen Staatsministeriums am 1. Juni v. J. verbreitet worden, sind wir in den Stand gesetzt, die nachfolgende Aufzeichnung zu veröffentlichen, welche der Letztere gleich nach der Unterredung auf Befehl Sr. Majestät des Königs aufgesetzt hat.

Unterredung mit Sr. Durchlaucht dem Erbprinzen von Augustenburg.

Ich hatte gehofft, den Erbprinzen von Augustenburg in der Stimmung zu finden, unsere sehr mäßigen Forderungen daknbar zu acceptiren, und kam ihm in diesem Sinne entgegen, als er mich am 1. d. Mts. Abends gegen 9 Uhr besuchte.

Ich sagte, wir wünschten eine Verständigung mit ihm für den Fall, daß wir seine Ansprüche zu allseitiger Anerkennung zu bringen vermöchten. Unser Hauptinteresse sei das deutsche, nicht das dynastische; möglichst große Abtretungen von Dänemark; daß wir unsere Bemühungen ihm zu widmen bereit wären, unter den Bedingungen, welche die Rücksicht auf das eigene Volk erheische, vor das wir nach einem blutigen Feldzuge nicht mit leeren Händen hintreten könnten.

Er fragte, welches unsere Forderungen sein,

Ich bezog mich auf die sechs Punkte in dem Briefe an Seine Majestät den König, indem ich hinzufügte, sie ließen sich vielleicht vereinfachen, „Marine-Etablissements" und „Befestigungen" zusammenziehen in Gestalt eines Schifffahrts-Kanals von Eckernförde nach Bransbüttel mit zwei befestigten Endpunkten an beiden Meeren; eine technisch-militärische Frage sei, ob das befestigte Eckernförde den kostspieligen Bau noch einer Bundesfestung bei Rendsburg ersetzen könne.

Hinzuzufügen hätte ich nur:

1) daß für den Fall die beabsichtigten Etablissements als Bundesinstitutionen nicht rechtzeitig zu Stande zu bringen wären, der Herzog sich bereit erkläre, die bezeichneten Endpunkte des Kanals an Preußen zu überlassen, nach Analogie des Jahdebusens, in welchem Falle wir uns dann mit dem Bunde über das Gesammtsystem des Küstenschutzes verständigen würden; ebenso das Aufsichtsrecht über den Kanal, nach Analogie einer Staats-Eisenbahn;

2) eine Militär-Konvention, eine Marine-Konvention einschließend, so, daß die Zahl der zur preußischen Flotte zu stellenden Mannschaften von dem Landkontingent in Abzug käme.

Der Erbprinz machte in allen Punkten Schwierigkeiten.

Das Aufsichtsrecht über den Kanal sei ihm in seiner Ausdehnung nicht klar.

Landabtretungen an Preußen werde er vor dem Landtage schwer verantworten können. Jedenfalls müßten dieselben gering und genau begrenzt und vorher annehmbare Grenzen der Herzogthümer gesichert sein. Als solche bezeichnete er die Linie der Gjenner Bucht.

Ich drückte meine Verwunderung aus, da er doch bereit gewesen sei, Glückstadt, mit einem dem Hamburger Landgebiete entsprechenden Areal abzutreten.

Der Erbprinz bestritt jede Kenntniß eines solchen Plans, war erstaunt über eine so große Abtretung; das Hamburger Landgebiet betrage mehrere □Meilen. Er müsse auch wissen, ob bei Eckernförde etwa die Stadt gemeint sein solle, oder ein unbebauter Fleck; welches die Größe sei, genau definirt; und die spezielle Lage.

Etwaige wirkliche Abtretungen schien er sich höchstens in der Ausdehnung des Jahdegebiets zu denken.

In Betreff einer Militärkonvention sagt er, die mit Koburg abgeschlossene gebe in manchen Punkten zu weit; es würden daher seinerseits Abänderungen einer gleichartigen Konvention gewünscht werden.

Er könne überhaupt mit dergleichen Bedingungen nur vor den Landtag treten, wenn er die vollen Herzogthümer oder doch wenigstens die Grenze von der Gjenner Bucht ab, nördlich Apenrade, erhalte, sonst nicht. Schimpfliche Bedingungen könne er nicht annehmen. Als solche bezeichnete er: eine südlichere Grenze als die genannte; Schulden für Kriegskosten zu übernehmen und dann noch Landabtretungen; — mit einem solchen System könne er nicht vor den Landtag und vor das Volk treten.

In der Diskussion hob er hervor, wir möchten mehr darauf hinwirken, sein Herz zu gewinnen, als ihn durch feste Abmachungen zu binden; dann werde er preußische Politik machen.

Ich entgegnete, wir hätten gehofft, sein Herz schon gewonnen zu haben.

Er sagte, die Herzogthümer hätten Preußen nicht gerufen; ohne uns würde der Bund die Befreiung der Herzogthümer mit mehr Leichtigkeit unter weniger lästigen Bedingungen bewirkt haben.

Er fragte auch, ob wir über die ihm zu machenden Zumuthungen mit Oestreich einig wären, und hob hervor, daß dies erforderlich sei. Ich verneinte Ersteres, mit dem Zusatze, daß wir unter allen Umständen unsere Forderungen aufrecht hielten und mit Oestreich darüber einig zu werden glaubten.

Gegen zweiseitige, zu unterzeichnende Abmachungen war offenbar Abneigung vorhanden. Er wolle nichts versprechen, was er nicht halten könne, also keine Zusagen machen, deren Genehmigung durch die Stände er nicht versichert sei. Letztere werde von dem Umfang der Herzogthümer abhängen; bei Integrität derselben werde sich Manches erreichen lassen, sonst nicht. Ein Vorgefühl der Bereitwilligkeit, sich durch das Votum der Stände von gemachten Zusagen entbinden zu lassen, war unverkennbar.

Schließlich erklärte er einlenkend, er wolle sich die Sache in Dolzig überlegen, und betrachte diese Unterredung nur als eine zu gegenseitiger Aufklärung über die Auffassung bestimmte.

Den Gesammteindruck der dreistündigen Unterredung muß ich dahin zusammenfassen, daß der Erbprinz uns nicht mit dankbaren Gefühlen betrachtet, sondern als unwillkommene Mahner, zu deren möglichst unvollständiger Befriedigung er bereit ist, den Beistand der Stände und auch Oestreichs in Bewegung zu setzen.

Auf meine Andeutung, daß unser Eifer in Förderung der Kandidatur des Prinzen einigermaßen von dem Verhalten Sr. Durchlaucht gegen uns abhänge, erwiderte er mir, daß er in dieser Beziehung keine Besorgniß hege, da die Sache schon zu weit gediehen sei, um noch rückgängig gemacht werden zu können.

— Von **München** ist vor einigen Tagen ein Cirkular an eine Anzahl Zollvereinsregierungen gerichtet worden, in welchem die Ansicht ausgesprochen ist, daß Bayern so lange seine Zustimmung zum Abschlusse eines Handelsvertrages mit Italien verweigern müsse, bis die schleswig-holsteinsche Frage ihre Erledigung gefunden habe und die Verhandlungen zwischen Rom und Florenz zum Abschlusse gediehen seien. Die Regierung giebt sich noch immer der Hoffnung hin, daß der Vertrag auch ohne Anerkennung Italiens zu Stande kommen werde, und gedenkt den Vorschlag zu machen, zu diesem Zwecke ein Verfahren vorzuschlagen, welches bei der jüngsten internationalen Telegraphen-Konferenz in Paris zur Anwendung gekommen ist. Bekanntlich will indessen Italien auf eine protokollarische Regelung der Handelsfrage nicht eingehen.

— Der neueste „Staatsanzeiger" publicirt den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Großbritannien vom 30. Mai 1865.

— Der Herausgeber einer hiesigen lithographirten Kammer-Korrespondenz ist dieser Tage verantwortlich vernommen worden in Bezug auf die Wahrheitstreue seines Berichtes. Die „Bromberger Zei-

tung" hatte in ihrem Kammerberichte über die Sitzung vom 15. Mai eine auf Ostpreußische Verhältnisse bezügliche Stelle in einer Rede des Herrn v. Benda, welche die Aufmerksamkeit der dortigen Staatsanwaltschaft erregte. Der Redakteur des Blattes gab, deshalb befragt, an, daß er seinen Bericht der von ihm bezeichneten Berliner Kammerkorrespondenz zu entnehmen pflege und darauf hin hat denn die Untersuchung sich auch hierher erstreckt.

— Wie verlautet, haben die Herren v. Below und Professor Huber es abgelehnt, in die Kommission einzutreten, welche die Arbeiterfrage berathen soll.

Breslau, 1. Juli. Auf dem Bau der Michaeliskirche brach gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ein Rüstbrett in bedeutender Höhe (4 bis 5 Stockwerk) und acht auf demselben befindliche Personen stürzten in den Kirchenraum. Ein Maurer blieb auf der Stelle todt, ein zweiter brach beide Arme, die andern zogen sich mehr oder weniger gefährliche Verletzungen und Verwundungen zu. Unter die letzteren gehört der gerade auf dem Gerüst anwesende Baumeister Herr Langer, der besonders starke Verletzungen des Hinterkopfes erlitt, und ein Zimmermeister, der weniger Schaden nahm. Die Verunglückten wurden theils nach ihrer Behausung, theils nach dem Kloster der barmherzigen Brüder gebracht. Herr Kanonikus Klopsch war in dem Augenblick der Katastrophe eben im Begriff, nach dem Gerüst zu steigen, wo auch ihn das fürchterliche Unglück mit betroffen hätte. Der Grund des traurigen Ereignisses soll darin liegen, daß die Bretter des gerade so stark besetzten Gerüstes mit Baumaterialien überlastet worden waren.

Gumbinnen, 28. Juni. Morgen wird unser Abgeordneter Frentzel zur Verbüßung der gegen ihn erkannten zweimonatlichen Gefängnißstrafe eine Zelle des hiesigen Kreisgerichtsgefängnisses beziehen.

Oestreich. Wien, 1. Juli, Morgens. In Bezug auf die Ministerkrise hört der „Wanderer": Auf den Eintritt der als Hauptträger des neuen Kabinets bezeichneten Personen in das neue Ministerium sei erst dann zu rechnen, wenn durch die Ergebnisse der Reise des Hofkanzlers Majlath nach Pesth sichergestellt worden, daß die Ausgleichspolitik unter Wahrung des Princips der Reichseinheit mit sicherer Aussicht auf Erfolg inaugurirt werden könne. Bis dahin bleibe die Ministerkrisis bestehen und sei die Frage, ob die Demissionsgesuche der bisherigen Minister angenommen werden würden, somit noch eine offene. Der „Wanderer" erklärt ferner, daß er den Gerüchten von einer beabsichten Vereinigung der drei Hofkanzleien vorläufig noch ganz entschieden widersprechen könne.

Sachsen. Dresden, 1. Juli, Nachmittags. Das heutige „Dresdner Journal" dementirt die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß Sachsen den Handelsvertrag mit Italien dynastischer Beziehungen wegen zurückweise. Eine nach Berlin abgegangene Depesche der sächsischen Regierung erörtere eingehend und anerkenne vollständigst die Wichtigkeit der materiellen Frage; eine befriedigende Lösung derselben sei jedoch nur herbeizuführen, wenn sie nicht in Verbindung mit der politischen Frage gebracht werde, deren geflissentliche Voranstellung die Erledigung der materiellen Frage erschwere und verzögere.

Hamburg, 30. Juni. Das Erkenntniß des kaiserlichen Prisengerichts in Triest vom 24. April d. J. ist am 16. Juni rechtskräftig geworden. Von den kondemnirten Prisen werden die Bewohnern der schleswigschen Westinseln gehörigen Ewer „Therese", „Lewine" und „Einigkeit", wie man hört, deshalb nicht verkauft, weil in Folge der in Kopenhagen auf Grund von Art. 13 des Wiener Friedens-Traktats stattgehabten Kommissions-Verhandlungen die dänische Regierung sich bereit erklärt hat, diese Schiffe zum Schätzwerthe zu übernehmen, um sie ihrer vertragsmäßigen Verpflichtung gemäß den Eigenthümern in natura restituiren zu können. Diese Eigenthümer erhalten überdies auch Vergütung für etwa inzwischen eingetretene Verschlechterung ihrer Schiffe und für den ihnen durch die Entbehrung ihres Eigenthums entstandenen Schaden, werden also vollkommen schadlos gehalten. — Für die Brigg „Herzog von Cambridge" und deren Ladung, welche beide hamburgischen Bürgern gehören, ist in Kopenhagen von der dänischen Regierung vollständige Geld-Entschädigung zugestanden und der Betrag genau festgestellt. Wie es heißt, macht aber diese Regierung jetzt mit der Auszahlung Schwierigkeiten, weil sie aus den Verhältnissen des früheren dänischen Postamts hierselbst Ansprüche an den hamburgischen Staat herleitet, und diese hiergegen kompensirend geltend machen will. Genau genommen, haben diese Ansprüche an unseren Staat gar Nichts zu thun mit der durch den Friedens-Traktat festgestellten Pflicht Dänemarks, alle Deutschen, also auch hamburgische Bürger, für ihr zur Seebeute gemachtes Eigenthum zu entschädigen, und man darf nicht zweifeln, daß Oestreich und Preußen Dänemark anhalten werden, auch in diesem Falle der ihnen direkt gegenüber eingegangenen Verpflichtung nachzukommen.

Hessen. Kassel, 1. Juli, Mittags. Heute ist die Ständeversammlung vertagt worden.

Schleswig-Holstein.

Kiel, 30. Juni. Zur Jahresfeier des ruhmwürdigen Ueberganges nach Alsen ging Sr. Majestät Schiff „Augusta", welches Se. Excellenz dem kommandirenden General Herwarth v. Bittenfeld zur Verfügung gestellt war, gestern Morgen 7½ Uhr unter einem Salut von 25 Schuß von Sr. Majestät Wachtschiff „Arkona" nach Sonderburg. Unter den von Sr. Excellenz Geladenen befanden sich die Generale v. Podbielsky und Kapphengst, der kaiserlich östreichische Oberst und Kommandeur des Khevenhüller Regiments v. Baillon, mehrere östreichische Officiere des Stabes, der Kavallerie und Infanterie und viele preußische Officiere mit ihren Damen und einigen Civilpersonen. Sr. Majestät Korvette „Augusta" legte sich nach dreistündiger vom schönsten Wetter begünstigter Fahrt unter Böllerschüssen bei Sonderburg vor Anker. Nachdem Se. Excellenz und dessen Gäste in der mit preußischen und schleswig-holsteinischen Flaggen geschmückten Stadt gelandet, vom Generallieutenant v. Canstein, Amtmann Sarau, Bürger- und Polizeimeister, Officieren des schlesischen 11. und rheinischen 25. Infanterie-Regiments, bewillkommnet, setzte sich der Zug mit der Musik des 8. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 an der Spitze nach dem Friedhof in Bewegung, woselbst das 2. Bataillon des rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 unter Kommando des Major v. Bassenge die mit Guirlanden, preußischen und dänischen Farben gezierten Gräber der Gefallenen nach drei Seiten einschloß. Nachdem durch die Damen die Bekränzung der Gräber unter einem von der Regimentsmusik begleiteten Gesange vom Soldaten-Sängerchor des 25. Regiments stattgefunden, hielt Herr Divisionsprediger Frank eine kurze, aber kräftige Rede, in welcher die preußischen Heldenthaten gebührend hervorgehoben und der Wunsch ausgesprochen wurde, daß das für unser Vaterland geflossene preußische Blut nicht allein König und Volk näher verbinden, sondern auch das Band zwischen dem preußischen und schleswig-holsteinischen Volke festknüpfen möge.

Hierauf hielt Se. Excellenz in begeisterten Worten eine Ansprache an die Truppen und das zahlreich versammelte Publikum und brachte unter einem Salut von 2 Schüssen von Sr. Majestät Schiff „Augusta" ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den König aus. Nach der Feierlichkeit, welche mit einem Parademarsch der Truppen endete, fuhr Se. Excellenz sofort mit Extrapost nach Flensburg, um dort einem ihm zu Ehren veranstalteten Diner beizuwohnen. Se. Excellenz wird sich heute von dort nach Apenrade zum Stiftungsfest des rheinischen 25. Infanterie-Regiments begeben. Die Gäste Sr. Excellenz, welche sich zu einem gemeinschaftlichen Diner im holsteinischen Hause vereinigt, traten um 6 Uhr die Rückfahrt nach Kiel an. (N. A. Z.)

— Das „Verordnungsblatt" bringt eine Bekanntmachung des Generals v. Canstein, aus welcher hervorgeht, daß das Lager, welches von den preußischen Truppen in den Herzogthümern auf der Lockstedter Haide bezogen werden soll, ca. 9000 Mann umfassen und vom 1. bis 30. August zusammenbleiben wird.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Das von dem Minister des Innern, Herrn v. Lavalette, aus Anlaß der Neuwahlen zu den Municipalräthen erlassene Rundschreiben an die Präfekten lautet vollständig:

„Binnen einigen Tagen wird ein allgemeiner Aufruf an das Land ergehen. Alle Gemeinden Frankreichs werden ihre Mandatare zu wählen haben; zum dritten Male seit Errichtung des Kaiserreiches werden sie ihre Municipalräthe neubilden. — Angesichts dieser neuen Anwendung der allgemeinen Wahlen ist das Gefühl, welches die Regierung beherrscht, die Achtung vor dem Rechte Aller; was sie vor allen Dingen will, das ist die Aufrichtigkeit der Wahl. Derselbe Gedanke muß, Herr Präfekt, ihre sämmtlichen Handlungen beseelen.

Die Regierung wird, getreu der Linie des Verfahrens, die sie sich vorgezeichnet hat, und von dem Wunsche durchdrungen, die regelmäßige Entwickelung des Gemeindelebens zu begünstigen, das Ergebniß der Wahlen abwarten, um selbst die Organisation der Mairien vorzunehmen. Ohne auf das nothwendige Recht zu verzichten, welches ihr durch den Art. 57 der Verfassung zusteht, hegt sie die berechtigte Hoffnung, die Vorsteher der Gemeindeverwaltung aus den Räthen wählen zu können, welche durch die Wahl ihrer Mitbürger geehrt sind; es ist der lebhafteste Wunsch des Kaisers, daß die Maires sich dem Lande mit der Autorität dieses doppelten Mandats darstellen können, welche dem väterlichen Charakter dieses volksthümlichen Amtes so sehr entspricht.

Bei der friedlichen Debatte, die sich entspinnen wird, sind nur die lokalen Fragen im Spiel. Die Regierung verläßt sich mit Vertrauen auf den gesunden Sinn der Bevölkerung. Als unparteiischer Beobachter der Kampfes müssen Sie, Herr Präfekt, also die Ansichten der wählenden Körperschaft sich frei aussprechen lassen; Ihre Dazwischenkunft würde nur dann gerechtfertigt sein, wenn Unverständige versuchen sollten, den Charakter der Wahl zu verändern, indem sie ihn auf das politische Gebiet hinüberzögen und sich bemühten, zu einem persönlichen Zweck Agitationen hervorzurufen, denen eine von dem Willen der Nation selbst errichtete Gewalt nicht zusehen könnte, ohne sie zu bekämpfen. (Es folgt die Ermahnung, alle formellen Vorschriften für die Wahl genau zu beobachten.)

Kurz zusammengefaßt: Den Gemeinden die freie Wahl ihrer Mandatare zu verbürgen, der Wahl einen ausschließlich kommunalen Charakter zu bewahren, der Einmischung des Parteigeistes oder politischer Leidenschaft vorzubeugen oder sie zu bekämpfen, das, Herr Präfekt, sind die Grundsätze, denen Sie folgen müssen, um dem Geist der Regierung gemäß zu handeln. Genehmigen Sie u. s. w. Der Minister des Innern. Lavalette."

Dieser Erlaß macht im Ganzen einen guten Eindruck. Bei der letzten Ernennung der Gemeinderäthe vor fünf Jahren (1860) nahm der Minister des Innern zuerst die Ernennung der Maires und Adjunkten vor und schritt erst dann und unter der Mitwirkung dieser frischen Besen zu den Wahlen der Gemeinderäthe. Dagegen sollen jetzt zuerst die Gemeinderäthe gewählt werden, um dann zur Ernennung der Maires überzugehen, welche durchschnittlich aus den Gemeinderäthen selbst genommen werden sollen. In dieser Beziehung hat Herr v. Lavalette die Zusage wiederholt, welche Rouher bereits dem gesetzgebenden Körper gegeben hatte.

— Im Senate kam eine Petition vor, welche die Errichtung homöopathischer Heilanstalten und Spitäler verlangt. Es wird ausführlich über Homöopathie und Allopathie gesprochen, und der Senat, der viele Gönner der Homöopathie in seinem Schooße zu besitzen scheint, beschließt, in der nächsten Sitzung diesen Gegenstand wieder aufzunehmen. Einstweilen kündigt sich Marquis Boissy als Gegner der Homöopathie an.

Paris, 30. Juni. Seit einigen Tagen cirkulirt unter den Arbeitern von Paris ein Schreiben, in welchem sich der Graf von Chambord (Henri V.) über die Arbeiterfrage ausspricht. Dieses höchst geschickt abgefaßte Schreiben, das in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet ist, spricht sich für die Associationsfreiheit und die freiwillige, freie, aber reglementirte Korporation aus, welche Dinge dem Arbeiter nothwendig seien, um ihn gegen den Absolutismus des industriellen Monopols sicher zu stellen. Unter der Arbeiterklasse erregt dieses Schreiben Aufsehen und es wird auf vielfache Weise kommentirt. — Die Wahl des Herrn Girot-Pouzol zum Deputirten im Puy-de-Dôme-Departement macht in den höchsten Kreisen fortwährend viel böses Blut; man will die Gültigkeit der Wahl im gesetzgebenden Körper angreifen lassen, und zwar unter dem Vorwande, daß unerlaubte Wahlumtriebe stattgefunden haben.

Paris, 1. Juli. Nach einem Telegramm aus Rom vom gestrigen Tage bestätigt das „Giornale di Roma", daß die Verhandlungen zwischen dem Papst und dem König von Italien ihren Anfang nahmen in Folge eines von dem Papst aus eigenem Antriebe an den König Viktor Emanuel gerichteten Briefes. Die erste Sendung Vegezzi's, fährt das Journal fort, ließ den Papst hoffen, die Verhandlungen zu einem

---

Die Blutschenke in Texas.

(Fortsetzung.)

„Ein schönes Willkommen für einen fremden Gast!" brummte Van Klein. „Juno! Juno! — wo ist die schwarze Bestie? Juno!"

Beim dritten Rufe erschien eine Negerin, von mittlerem Alter und in der gewöhnlichen Kleidung der Hausklaven. Sie hatte kein übles Gesicht, sah aber ängstlich und eingeschüchtert aus und näherte sich ihrem Herrn mit dem furchtsamen, bittenden Blicke eines Hundes, der die Peitsche fürchtet. Mit barschem Tone befahl ihr Van Klein, mein Abendessen zu bereiten, — ein Huhn, etwas Hirschbraten und den Rest von einem Truthahn. Das Weib schlich davon, um den Befehl zu vollstrecken, während Van Klein seiner Tochter gebot, reines Bettzeug und Wein aus dem Keller herbei zu holen.

„Ich will Euch Euer Schlafzimmer zeigen, Freund", sagte er; „es mag nicht so bequem sein, wie eins in den Gasthöfen von New-Orleans, aber schon Mancher hat vor Euch darin geschlafen und nie eine Klage geäußert."

Mit diesen Worten stieg Van Klein eine knarrende Leiter hinauf und führte mich nach einem speicherähnlichen Raume, wo zwei rohe Bettstellen, mit Strohmatratzen und Federbetten, zur Bequemlichkeit der Reisenden standen. Andere Möbel waren nicht dort und die Thür des Gemaches war, wie ich bemerkte, ohne Schloß und Riegel. Ueber diesen letzteren Umstand äußerte ich natürlich kein Wort, denn ich hatte nichts Anderes erwartet.

„Ich hoffe, Ihr werdet hier gut schlafen können?" fragte der Wirth mit erkünsteltem Humor.

„Ohne Zweifel"' versetzte ich gähnend; nach einem Ritt von beinahe vierzig Meilen würde ein Jeder auch in einem weniger bequemen Bett, als dieses ist, gut schlafen."

Ich warf meinen Sattelranzen in eine Ecke und legte mein Gewehr darauf, aber behielt den Revolver und das Jagdmesser unter dem weiten Rocke versteckt, im Gürtel. Trotz alles Vertrauens zu der vom Sheriff erdachten Kriegslist würde ich lieber in eine Bärenhöhle gedrungen sein, als unbewaffnet den Abend in Van Klein's gefährlicher Gesellschaft zugebracht haben.

„Ein hübsches Gewehr, Fremder", sagte der Wirth, meine Büchse wohlgefällig und mit einem Blicke betrachtend, welcher verrieth, daß er sie bereits als sein Eigenthum ansah, — „ein hübsches Gewehr und kostet ganz gewiß eine nette, runde Summe."

Es war in der That eine schöne Waffe, mit Silber beschlagen und von vortrefflicher Arbeit; aber ich beschloß im Stillen, daß Van Klein nie einen Theil derselben sein eigen nennen solle, ausgenommen, die Kugel vielleicht, welche festgepfropft im Laufe saß.

Die Tochter kam jetzt mit dem Bettzeuge in das Zimmer zurück und wir stiegen wieder hinab. Die Söhne saßen noch, wie vorher, am Heerde, aber das Gemach war nicht mehr vom bloßen Feuerschein erleuchtet. Die Negerin hatte eine große eiserne und mit Bärenfett gefüllte Lampe angezündet, deren Flachsdocht ein helles Licht verbreitete. Van Klein setzte selbst einen Eßtisch zurecht, bedeckte ihn mit einem groben, aber reinen Tuche und begann mit den Tellern und Gläsern zu rasseln.

Ich lud ihn ein, mit mir zu speisen, angeblich, weil ich nicht gerne allein eine Mahlzeit einnähme. Der stämmige Wirth grinste auf widerliche Weise, indem er meine Einladung annahm; und als ich ihn ersuchte, ein paar Flaschen von seinem gerühmten Madeira herauf zu holen, hörte ich, während er, mit den Schlüsseln klappernd, nach dem Keller ging, sein kurzes, heiseres Lachen. Der Grund, weshalb ich Wein bestellte, ein in einer Prairieschenke ungewöhnliches Verlangen, war zweifach: erstlich, wollte ich meinen Wirth bei guter Laune dadurch erhalten, daß ich mich stellte, als wäre ich heiter und fühlte mich vollkommen sicher; und zweitens fürchtete ich, durch verfälschte Getränke anderer Art, wie sie muthmaßlich in den gewöhnlich gebrauchten Fässern enthalten waren, in einen Zustand von Betäubung versetzt zu werden.

Eine halbe Stunde später brachte Juno das Essen. Van Klein öffnete eine der mit Staub und Spinneweben bedeckten Flaschen und das edle Getränk floß in unsere Gläser. Wir setzten uns zu Tische.

„Aber Ihr scheint nicht halb so heißhungrig zu sein, als Ihr sagtet, Freund," bemerkte Van Klein in etwas argwöhnischem Tone.

In der That wurde mir das Essen, obgleich ich wirklich hungrig war, recht schwer; jeder Bissen, den ich in dieser bösen Gesellschaft nahm, schien mir im Halse stecken zu bleiben. Meine Aufgabe war nicht leicht und die Rolle eines Spions, selbst zu einem guten Zwecke, war mir zuwider. Ich sammelte jedoch alle meine Kraft und es gelang mir, dem angenommenen Charakter treu zu bleiben. Ich aß und trank, sang und plauderte und affektirte eine Heiterkeit, die mir fern war. Katharina, die Tochter des Wirthes, bediente uns beim Essen. Mehrmals sah ich die Augen des Mädchens mit sonderbarem, düsterem Blicke auf mir ruhen, und zwar wie es mir schien, weniger absichtlich, als vielmehr durch ein schreckliches Bild angezogen, das nur ihr sichtbar war. Ich konnte errathen, was sie dachte. Sie sah mich jetzt noch lebend und wohl vor sich, scheinbar heiter und ahnungslos, und unter dem Lachen und dem munteren Geschwätz stieg die Scene der finsteren That vor ihr auf, welche um Mitternacht verübt werden sollte, — um Mitternacht, wenn sich das kleine Schlafzimmer im Speicherraume in eine Schlachtstätte verwandelte.

Da saß ich dem Mörder gegenüber, stieß fröhlich mit dem tückischen Wirthe an und lachte über seine Scherze und Anekdoten, die er mir zum Besten gab. Er war, um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, seiner mangelhaften Bildung ungeachtet, ein unterhaltender Gesellschafter, wußte zahllose sonderbare Geschichten aus Holland, Frankreich und Amerika zu erzählen, und gab sich alle Mühe, mich zu amüsiren.

„Ach, Mynheer, dieses Land ist nicht wie meine Heimath," sagte Van Klein, die zweite Flasche entkorkend. „Ich hoffe, meine Gebeine in Holland ruhen zu lassen; aber erst muß ich Vermögen erwerben, ha, ha, ha! Ich verließ Utrecht bankerott und arm wie ein Bettler; wenn ich einmal dahin zurückkehre, muß ich Gulden haben, um meine dortigen Mitbürger zu blenden. Also schenket ein, mein werther Gast! Noch ein Lied, bitte, noch ein Lied!"

Allein ich lehnte das Singen ab, denn es war Zeit, zu dem zweiten Akte der Komödie überzugehen, die sich durch das geringste Versehen so leicht in ein entsetzliches Drama verwandeln konnte. Ich nahm jetzt eine finstere, melancholische Miene an, welche durch ihren Gegensatz zu der vorangegangenen Heiterkeit um so mehr auffallen mußte, begann zu seufzen und trank, ohne ferner zu sprechen. Ich sah, daß Van Klein mich einige Augenblicke neugierig beobachtete, dann klärte sich sein Gesicht auf. Er erinnerte sich ohne Zweifel, wie es meine Absicht war, daß es Menschen giebt, die in Folge des Trinkens schwerfällig und niedergeschlagen werden, und bei denen das Verschwinden der Heiterkeit stets anzeigt, daß ihr Gehirn von der Berauschung ergriffen worden ist; aber nicht im Entferntesten ahnte er, wie sehr mein Herz unter Furcht und Hoffnung schlug, während ich mich auf diese Weise verstellte.

Ich schwebte noch immer in großer Gefahr; denn, wenngleich der eine von den jungen Riesen am Feuer durch den Trunk, das Fieber und sein böses Gewissen völlig entkräftet worden war, so ließ sich doch dies von seinem Bruder nicht sagen. Letzterer hegte zwar eine namenlose Furcht vor seinem Vater, vor dem der ganze Haushalt zitterte, aber er war keineswegs entnervt. Der Trunk hatte bei ihm mehr auf das Gehirn, als auf die übrigen Theile des Körpers gewirkt; er war dem Wahnsinn nahe, aber nicht gelähmt. Wenn jedoch auch beide Söhne neutral geblieben wären, so würde Van Klein allein schon ein furchtbarer Gegner gewesen sein. Während ich ihn, vor mir sitzend, beim Scheine der Lampe betrachtete, glaubte ich, nie einen so furchtbaren Menschen gesehen zu haben. Ich war zwar selbst kräftig gebaut, stark und gewandt, allein beim Anblicke der breiten Brust, des stierartigen Nackens und der muskulösen Glieder meines Wirthes sah ich ein, daß mir in einem persönlichen Kampfe mit ihm keine Hoffnung auf Sieg blieb. Ich war allerdings bewaffnet, aber er nicht minder; denn eine Pistole blickte aus seiner Brusttasche hervor und in dem Ledergürtel trug er nachlässig ein Jagdmesser. — Eine Zeit lang führte Van Klein das Gespräch allein und trank dabei den größeren Theil der zweiten Flasche; endlich jedoch wurde er auf meine Niedergeschlagenheit und meine Seufzer aufmerksam und ermahnte mich, heiter zu sein.

„Heiter sein! das läßt sich leicht sagen", versetzte ich in mürrischem Tone; „allein es ist schwerer, den Rath zu befolgen, als ihn zu geben."

„Aha!" bemerkte mein Gefährte, mich schärfer betrachtend, „Ihr habt auch Unglück gehabt, Freund, — nicht wahr? Trinkt noch ein Glas; alter Wein ist der beste Tröster."

erwünschten Ausgang zu führen. Doch bei seiner zweiten Reise nach Rom waren die Grundlagen für die Unterhandlungen, welche Vegezzi mitbrachte, anderer Art und machten es unmöglich, die erwünschte Einigung zu finden. Das Journal erklärt am Schluß: Der Papst glaubt seine Pflicht gethan zu haben, indem er Alles versuchte, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich war.

— Der heutige „Moniteur" enthält Korrespondenzen aus Mexiko, welche die Situation als sehr zufriedenstellend bezeichnen und die Pacifikation des ganzen Landes als bevorstehend verkündigen.

Italien.

Neapel, 25. Juni. Die gänzliche Vernichtung der Bande Giardullo und die Gefangennahme ihres Anführers in dem Gebiete von Salerno hat die dortige Bevölkerung von einer schweren Plage befreit. Nur einem der zehn Mann starken Bande war es gelungen zu entkommen, und dieser Eine fand es rathsamer, sich freiwillig einzustellen, als auf eigene Faust sein Handwerk fortzuführen. Die Enthüllungen, die Giardullo über seine Vergangenheit sowohl als über seine Beziehungen und Verbindungen gemacht hat, haben umfangreiche Verhaftungen zur Folge gehabt. Nach dessen durch Thatsachen beglaubigten Angaben stand er in Verbindung mit den reichsten Gutsbesitzern der dortigen Gegend, die ihn bereits im Jahre 1860 zur Bildung einer Räuberbande aufgemuntert und ihn mit Mitteln versehen hatten. Während seiner fünfjährigen Räuberthätigkeit soll er ungefähr eine Million Franken durch Lösegelder zusammengebracht haben, die er zum größten Theile an seine Kommittenten abgeliefert haben will. Es bestand demnach ein förmliches Brigantenkomité, auf dessen Winke und Befehle er seine Handstreiche ausführte. Die Prozeßverhandlungen, welche über das Loos der mit dem Leben davon gekommenen Briganten entscheiden werden, versprechen durch mancherlei Aufklärungen über die in den Provinzen bestehende Räuber-Propaganda sehr interessant zu werden. Bei der Nachricht von der Vernichtung dieser Bande erwartete man auch die Befreiung des Engländers, der in ihre Hände gefallen war. Leider befand er sich aber nicht mehr in ihrer Gesellschaft, sondern hatte sich der nunmehr getrennten Bande des Manzo zugesellen müssen. Die Seinigen hatten nur vor Kurzem einen Brief von ihm erhalten, worin er sich weder über seinen Gesundheitszustand noch über schlechte Behandlung beklagte. Man scheint die Verhandlungen in Bezug auf das Lösegeld absichtlich in die Länge zu ziehen, um ihre Spuren zu verfolgen und wo möglich den Gefangenen ohne Lösegeld zu befreien. (K. Z.)

— Es wird der „Nazione" aus Fermo gemeldet, daß daselbst Unruhen ausgebrochen waren in Folge des Gerüchtes, daß der Kardinal de Angelis wieder zurückkehren werde. Die Ruhestörungen nahmen am zweiten Tage einen ernsteren Charakter an; aber Alles wurde wieder sofort ruhig, nachdem der Bürgermeister erklärt hatte, der Kardinal de Angelis werde noch einstweilen während längerer Zeit in einem Kloster in Turin wohnhaft bleiben.

— Mazzini hat sich einmal wieder öffentlich vernehmen lassen, und zwar in einem vom 12. Juni datirten Schreiben, welches seinen Weg in die Spalten des italienischen Blatttes Il Dovere gefunden hat und die Stellung des alten Agitators zur italienischen Regierung mit Bezug auf die venetianische Frage zum Gegenstande hat. Die darin berührten Vorgänge reichen zum Theil bis ins Jahr 1863 zurück. Man sieht aus dem ganzen Schriftstücke, daß Viktor Emanuel nichts mit Mazzini und dieser nichts mit Viktor Emanuel zu thun haben will. Beider Wege gehen zu weit aus einander, obgleich das erstrebte Ziel dasselbe ist. Mazzini will jeden Augenblick losschlagen, oder Andere für sich losschlagen lassen, während die italienische Regierung die Zeit für nicht geeignet zum Losschlagen hält.

Florenz, 30. Juni, Abends. Die „Nazione" erklärt die Mittheilungen der „Opinione" über die Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle für ungenau. Richtig sei nur, daß der Papst den Eid für die Bischöfe abgelehnt habe, unrichtig sei aber, daß der Papst eingewilligt habe, Bischöfe zu ordiniren, welche den Gesetzen des Staates zu gehorchen versprechen. Der päpstliche Stuhl habe über diesen Punkt keine Gegenvorschläge gemacht. Auch die Mittheilung der „Opinione", betreffend das Exequatur, sei ungenau. Rom hat vielmehr erklärt, daß es das Exequatur überhaupt nicht genehmigen könne, und daher auch nicht in Unterhandlungen über die Form desselben eintreten könne.

Spanien.

— Die „Correspondencia" meldet, daß General Prim in einem Telegramm dem Herzog von Tetuan für die Zurücknahme des königlichen Befehls, der ihm das längere Verweilen im Auslande verbot, seinen Dank abgestattet hat. Er zeigt an, daß er in den ersten Tagen des Juli wieder in Madrid eintreffen werde.

— Wie die „Epoca" anzeigt, hat der in Madrid beglaubigte päpstliche Nuncius während des langen Streites über die Anerkennung Italiens sich einfach darauf beschränkt, in Rom neue Instruktionen zu verlangen.

— Die letzten aus Kuba angekommenen Nachrichten lassen dort den Ausbruch eines Negeraufstandes befürchten, was natürlich in Madrid große Besorgnisse erregt hat.

Rußland und Polen.

□ Warschau, 27. Juni. Von Reformen im Sinne der polnischen Nationalpartei verlautet noch nichts. So viel man hier hört, bleibt Alles, wie es ist, und auch die bisher von der ordentlichen Verwaltung getrennte Abtheilung für die Bauernregulirungen soll dem Statthalter unterstellt werden; ebenso bleibt die Stellung eines General-Polizeimeisters noch — vorläufig auf drei Jahre — bestehen und General von Trepoff bleibt auf seinem Posten.

Vor einigen Tagen kehrte wieder eine Anzahl detinirt gewesener Polen hierher zurück und wurde in die Heimath entlassen. Von der unter gewissen Bedingungen den Emigrirten ertheilten Erlaubniß zur Rückkehr nach Polen haben bis jetzt nur wenige Gebrauch gemacht und man spricht davon, daß auf Vorstellen des Grafen Statthalters diese Bedingungen noch bedeutend gemildert werden sollen, um die Rückkehr in die Heimath zu erleichtern.

Die Nachricht, daß in der Woche vom 18. zum 24. Juni wieder ein Transport politischer Gefangener nach Sibirien, und ein Theil derselben geschlossen, abgeführt worden, bedarf einer Berichtigung. Es sind allerdings Gefangene abgeführt worden, aber die davon nach Sibirien bestimmt und geschlossen waren, sind nicht politisch Kompromittirte, sondern wirkliche Verbrecher verschiedener Kategorien gewesen; die wenigen politisch Kompromittirten, welche zugleich abgesandt wurden, gingen nur nach Orenburg, und waren nicht geschlossen. Politisch Kompromittirte werden nur dann in Banden gelegt und so transportirt, wenn sie, wie dies mehrmals vorgekommen, unterwegs Fluchtversuche gemacht oder dazu andere überredet hatten.

Afrika.

— Einem Telegramm der „Triester Ztg." aus Alexandrien vom 28. Juni zufolge, nimmt die Krankheit dort zu.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. Juli. Aus Kreuz wird uns berichtet, daß zum Empfang II. KK. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin am Freitage der Perron des Bahnhofs festlich mit Topfgewächsen, Laubgewinden und Fahnen geschmückt war, ebenso war das Königszimmer, worin II. Hoheiten sich eine halbe Stunde aufhielten, prachtvoll dekorirt. Die Schützengilden aus Czarnikau, Schönlanke und Filehne, sowie die Lehrer und Schüler des Pädagogiums in Ostrowo begrüßten die hohen Reisenden. Während des Diners musicirte die Kapelle des 4. Ulanen-Regiments aus Schneidemühl.

Auch der Bahnhof Samter prangte im Laub- und Fahnenschmuck. Auf dem Perron wurden II. KK. Hoheiten vom Militär und den Mitgliedern der Behörden, mehreren Geistlichen beider Konfessionen, sowie den Schützengilden von Samter und Obrzycko erwartet. II. KK. Hoheiten stiegen aus dem Waggon und ließen sich viele der Erschienenen vorstellen, unter anderen auch polnische junge Männer und Mädchen in Nationaltracht. Nachdem die hohen Reisenden an der Kreisgrenze vom Landrath des Posener Kreises begrüßt worden waren, wartete Ihrer in der Nähe unserer Stadt noch eine kleine Ueberraschung auf der Feldmark Gołęcin, wo der Herr Rittergutsbesitzer Beuther sein gesammtes männliches und weibliches Arbeitspersonal im Sonntagsputz mit den Emblemen der Landwirthschaft aufgestellt hatte.

Von den hiesigen Feierlichkeiten haben wir noch Mehreres nachzutragen. Am Morgen des 1. Juli brachte der Allgemeine Männer-Gesang-Verein II. KK. Hoheiten ein Ständchen, welches von Denselben sehr wohlwollend aufgenommen wurde. Herr Musik-Direktor Vogt, Dirigent des Vereins, erfreute sich der huldvollen Anerkennung der KK. Hoheiten.

Das dem Dejeuner am 1. Juli und der sich daran schließenden Umfahrt zur Besichtigung der hiesigen Stadt folgende Diner, welches im Auftrage Sr. k. Hoheit des Kronprinzen dem Hotelbesitzer Mylius übertragen war, war von 90 auf 112 Kouverts erhöht worden; es nahmen Militärs, Beamte, wie deutsche und polnische Gutsbesitzer daran Theil.

Der Kronprinz erfüllte auch die Verheißung, welche er vor 2 Jahren einer Deputation der Loge gemacht, diese bei längerem Aufenthalte in Posen besuchen zu wollen. Er erschien Sonnabend Abends gegen 7 Uhr zu einer Festarbeit. Höchstderselbe sprach nach seiner Begrüßung erhebende Worte zu den Versammelten und drückte in diesen auch seine hohe Befriedigung über den der Kronprinzessin und ihm bereiteten festlichen Empfang mit dem besonderen Wunsche aus, daß seine und seiner Gemahlin Freude darüber in möglichst weiten Kreisen bekannt werde. Zum Schluß ließ sich Se. Königl. Hoheit eine große Anzahl der Versammelten vorstellen, hatte für jeden gütige Worte, besah sodann die Gesellschaftsräume des Lokals und schied mit dem beglückenden Worte: „Ich nehme eine sehr liebe Erinnerung mit."

Im Kasinosaale erschienen II. KK. Hoheiten gegen 10 Uhr. Sogleich begann der Tanz in dem sehr gefüllten Saale. Die hohen Gäste nahmen sowohl am Tanze Theil, als sie sich in den Pausen lebhafter Unterhaltung mit den Mitgliedern der Gesellschaft überließen, in welcher indeß der schwarze Frack zu wenig vertreten war, was allerdings nicht Schuld der Kasino-Direktion ist.

Vor dem Balle hatten die hohen Herrschaften im Schlosse ein Ständchen von den Schülern des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums und der städtischen Realschule, das mit einem Fackelzuge verbunden war, entgegengenommen, bei welchem die Lieder: Stimmt an mit hellem hohen Klang ꝛc., Salvum fac Regem etc. und ein für diesen Zweck von einem Lehrer der Realschule eigens gedichtetes vorgetragen wurden, das wir als recht gelungen mittheilen.

Heil Euch, dem hohen Herrscherpaar!
Blickt gnädig auf die Jünglingsschaar;
Es sind die hellen Kerzen
Ein Sinnbild treuer Herzen.

Es steht der Fürst ein Siegfried da,
Ein himmlisch Bild Victoria —
Dem Bunde, zart geschlossen,
Sind Knospen hold entsprossen.

Wo jubelnd Alles zu Euch wallt,
Manch Lied aus tiefstem Herzen schallt,
Wo auch der Greis, am Stab gebückt,
Zum Himmel, für Euch betend, blickt:
Durch Gottes Vatergüte
Ein neuer Tag erblühte.

Wohl Mancher saß auf goldnem Thron
Und trug doch eine Dornenkron' —
Vor Eurem Thron ein Seraph steht,
Des treuen Volkes fromm Gebet,
Und Gott im Himmel hält die Hand
Still segnend überm Preußenland.

Zu erwähnen ist noch ein Besuch, welchen Mittags I. K. H. die Frau Kronprinzessin der Husarenkaserne machte, wo Höchstdieselbe ihrem Regimente das Mittagessen gegeben. I. K. H. kostete aus verschiedenen Schüsseln und unterhielt sich leutselig mit vielen der Soldaten.

Die Illumination war in den Hauptstraßen ebenso glänzend, wie am Abende vorher, die Wallischeibrücke und das dahinterliegende Gebäude zogen die allgemeine Aufmerksamkeit der bis gegen Mitternacht herumwandelnden Menschenmenge besonders auf sich. Außerdem war die Front und der Thurm des Rathhauses wieder glänzend erleuchtet; sonst ragten noch die Gebäude des Herrn Meyer am Wilhelmsplatz, J. Appel, Wilhelmsstraße, Mylius' Hotel, Malade, an der Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke und das Cigarren-

---

Ich hielt ihm mein Glas hin, ließ es füllen und leerte es mit langsamen Zügen. Dann brach ich, wie von plötzlicher Leidenschaft ergriffen, in eine Fluth von Verwünschungen gegen das Schicksal aus, nannte mich den unglücklichsten, elendesten Menschen auf der Welt, sprach davon, mich erschießen zu wollen u. s. w., und spielte vollkommen die Rolle eines Verzweifelten. Dabei unterließ ich nicht, verschiedene Winke fallen zu lassen, daß ich Ursache habe, die Verfolgungen der Gerechtigkeit zu scheuen, und daß mein Gewissen von einer Schuld, einer blutigen That belastet sei. Der Wirth ging in die Falle. Er schlug mir auf den Rücken und sagte, ich solle Muth fassen und die Verzweiflung abschütteln. Dann ließ er frischen Wein aus dem Keller holen, schenkte mir ein und versicherte, daß, wenn ich ihm mein Herz ausschütten wolle, er, Kornelius Van Klein, mir seine Theilnahme und seinen Rath nicht versagen werde; und während er dies sagte, sah ich deutlich an seinem versteckten höhnischen Lächeln und dem Funkeln seiner grimmigen Augen, daß er nur daran dachte, noch in dieser Nacht allen meinen Sorgen für immer ein Ende zu machen. (Schluß folgt.)

Amerikaner und Amerikanerinnen im Ballsaal.

Alle mit Tanzunterhaltungen verbundenen gesellschaftlichen Versammlungen der Amerikaner zeigen zwei ergötzliche Charakterzüge. Jedermann tanzt und alle Damen können schwatzen. Es giebt keine Herren qui font tapisserie, oder welche die Rolle von „Mauerblumen" spielen, müßig an den Wänden oder Thürpfosten stehen, die Tänzer begaffen und die ohne Tänzer gebliebenen Schönen ärgern. Bei Strafe des Ostracismus müssen sie sich Alle in den Tanz mischen und mitmachen. Sie tanzen leicht. Tanzen ist hier wirkliches Tanzen. Es werden in einer Quadrille eben so viele Reverenzen gemacht, wie im Menuett — diesem edelsten und lieblichsten der Tänze für Diejenigen, welche die Taglioni als den Herrn und die Fanny Elsler als die Dame gesehen haben. Der Haupt-Violinspieler ruft die Namen der Figuren aus, klatscht in seine Hände und schreit „Adress" — bedeute dies, was es wolle. Man findet da nicht, wie anderwärts, aufgedonnerte Matronen, die gemächlich auf ihren Coupés lehnen, mit Juwelen überdeckt sind und mit ihren Fächern spielen, aber kein Wort aus ihrem Munde herausbringen. Man findet keine trostlosen Jungfern tänzerlos, sieht sie nicht kummervoll durch ihre Augengläser starren und naserümpfend die Tanzsaaldünste einathmen. Die Matronen tanzen eben so flink, wie ihre Töchter. Alle Mädchen finden Tänzer. In einem Lande, wo es lauter magere Menschen giebt, tanzen alle. Der Poesie der Leibesbewegung sich hinzugeben, ist, scheint es, durch keine Standes-Etikette verpönt. Geistliche im aktiven Dienst zwar, und die keine Shakers sind, enthalten sich dieses Vergnügens; allein da fast jeder gebildete Mann in Amerika, der nicht in Fabriken gelebt, oder mit Börsenmanövern sich abgegeben, oder in einer Schule gelehrt, oder Advokatendienste geleistet, oder einen Grogladen gehalten hat, zur einen oder anderen Zeit ein Geistlicher dieser oder jener Sekte gewesen, so will ich nicht so weit gehen, zu sagen, daß Alle, die ein geistliches Gewand tragen, den Verlockungen des Tanzes fremd seien.

Was das Militär betrifft, so giebt es sich dem Tanze mit Leidenschaft hin, zu geschweigen des ausgezeichneten Unions-Generals, der in Louisiana Tanzmeister war. Den Richterstand anlangend, möchte es scheinen, als ob sämmtliche Mitglieder desselben Schüler Sir Christopher Hatton's seien, und es ist ein sehr schönes und erbauliches Schauspiel, zu sehen, wie ein Richter der Vereinigten Staaten in einem Schwalbenschwanz-Frack und einem ganz Napoleonisch zugespitzten Schnauzbart in dem Cavalier seul vortritt. Ich sagte, daß alle Damen schwatzen können. Ein Fluß scharfer schlauer, verständiger und in der Regel wohlgewählter und korrekter Rede ist die glänzende Gabe aller amerikanischen Damen, vom Schulmädchen aufwärts. Und selbst die Schulmädchen plaudern mit einer Ruhe und Geläufigkeit, daß die Oberaufseher vieler Damen-Institute bei uns zu Hause darob staunen würden. Da giebt's kein Bedenken, kein Erröthen, kein Stottern, kein Fingerspiel, kein Zupfen an Blumensträußen, kein nervöses Saumziehen der Taschentücher. Die schalen, nichtssagenden Redensarten, die zwischen Tänzer und Tänzerinnen auf einem europäischen Ball gewechselt werden, würde man hier verspotten. Scheu sein, ist hier so viel als unpatriotisch. Die amerikanische Dame geht gerade auf den Hauptpunkt los, und weiß viel darüber zu sagen. „Wie steht's um Ihre Gesundheit? Wie lange sind Sie schon im Lande? Gefällt es Ihnen? Haben Sie gute Zeit gehabt? Was halten sie von der Thätigkeit der Nation in dem gegenwärtigen Kampfe? Sind Sie nicht von Bewunderung erfüllt von den muthvollen Thaten, welche die Heere der Nation verrichten? Haben Sie Longfellow's „Wayside Inn" gelesen? Wann wird Tennyson's „Boadicea" erscheinen? Ist England nicht in's höchste Entzücken gerathen über die Ankunft des Rev. Ward Beecher? Glauben Sie nicht, daß es dem Zimmer an Sauerstoff fehlt? Sind die Monitor's nicht Triumphe des Maschinenbaus? Sind Sie am Niagara gewesen? Dies sind einige der Fragen, die sie hervorsprudelt. Ihr seid anfangs ergötzt, dann erstaunt, und endlich wißt ihr nicht mehr, was ihr sagen sollt, denn die verständige und wohlbelesene junge Dame redet euch beständig als „Sir" an, und fast in jedem Augenblick stellt sie eine so naive, in so kunstloser Unwissenheit hervorgebrachte Frage an euch, daß ihr schweigt, um euch zu fragen, ob sie mehr als sechs Jahre alt sein könne. (K. Hart. Ztg.)

Kleinere Mittheilungen.

* [Schuldenmachen der Studenten im 16. Jahrhundert.] Sehr lebhaft sind die Klagen, die über dieses Uebel der akademische Senat von Wittenberg im Jahre 1562 in einer Verordnung erhebt. Dieselbe spricht sich u. a. folgendermaßen aus: „Wenn die Studenten bei ihren in die Stadt kommenden Landsleuten, bekannten oder unbekannten, Geld bemerken, so borgen sie ihnen dasselbe ab. Wenn sie sehen, daß etliche andere Studenten sammtene Barets, Pluderhosen, Wamms und Mäntel mit Sammt oder Seide verbrämt tragen, beinahe täglich Gesellschaften haben, Zechgelage halten und Gäste einladen, saufen, spielen u. s. w., so wollen sie nicht geringer sein, als andere. Dann wird das von Hause erhaltene oder ausgeliehene Geld nutzlos vergeudet. Da der Erwerb ihnen nicht sauer wird, so geht es ihnen wieder leicht aus dem Beutel und durch die Hand. Sie borgen dann bei Krämern Sammt und Seide in Ueberfluß, borgen Bücher in den Bücherläden, Bier und Wein in den Kellern, dingen sich bald da bald dort in Kost, geben aber den Wirthen kein Geld. Hier ist Einer zehn, ein Anderer zwanzig, ein Dritter dreißig Thaler seinem Wirth, da sechs oder acht Gulden für die Wohnung, dem Schneider zehn Thaler für die Pluderhosen und andere überflüssige Kleidung schuldig. Da ist dann aber auch der Wirth dem Fleischer funfzig, dem Bierbrauer dreißig, dort vierzig und dort zwanzig Thaler schuldig. Der Student hat alles Geld, das ihm der Vater für Leibesbedürfniß geschickt, nutzlos durchgebracht. Schicket ihm der Vater zu Ostern wieder zwanzig Thaler, so ist der Sohn vierzig schuldig. Er kann nicht bezahlen. Der Wirth, der ihn speist und beherbergt, wird vom Metzger, Fischer, Brauer, Bäcker gemahnt. Aber auch er kann nicht bezahlen, weil die Studenten ihm nicht Wort gehalten. Deshalb muß er oft in den Schuldenarrest wandern, wird gestockt und geblockt, muß zu Zeiten Haus und Hof, Garten, Acker und Wiesen verpfänden, wohl auch gar verkaufen. Auch der Fleischer kann die Ochsen, die er geborgt, nicht bezahlen und läuft davon. So werden ihrer Viele zu Grunde gerichtet und an den Bettelstab gebracht. Die liederliche und unvorsichtige Jugend wird da und dort beim Rektor verklagt, bald vom Wirth, bald vom Schneider, dort vom Krämer. Der Student soll bezahlen. Aber da ist kein Geld. Klage hier, Klage dort. Hilf hier, Rektor! hilf dort. Wegen Schuldscheinen hat der Rektor Tag und Nacht keine Ruhe. Er kann auch nicht helfen. Denn wer wird für fremde Leute bezahlen oder Bürgschaft leisten? Die Pfänder sind kaum sechs Thaler werth, während die Schuld dreißig Thaler beträgt. Mancher hat nicht mehr, als wie er steht und geht. Da wird der Student arrestirt, re et corpore, damit er nicht von dannen ziehe, ehe er bezahlt hat. Will nun der Vater seinen Sohn zu Hause haben, ihn bei Ehre, Treue und Glauben erhalten, so muß mancher in einen sauren Apfel beißen und deshalb sich selbst, seinem Weibe und seinen andern Kindern wehe thun, was aber die unbesonnene Jugend wenig beachtet." Die Verordnung setzt dann mehrere Maßregeln fest, um Wirthe, Krämer, Buchhändler, Bierschänker zu verhindern, zu ausgedehnten Kredit zu geben; nach zwei Jahren folgte eine verschärfte Verordnung. Sie soll aber auch nicht viel geholfen haben.

* [Absatz des Champagners.] Die Zunahme des Verkehrs in französischem Champagner ist bedeutend. Nach einer von der Handelskammer zu Rheims veröffentlichten Tabelle ist die Fabrikation vom Jahr 1845 bis zum Jahre 1861 von 365,017 Dutzend auf 732,352 Dutzend Flaschen gestiegen. Im Jahre 1845 betrug die Zahl der Flaschen auf Lager bei den Großhändlern 23,285,818, davon wurden 4,380,214 Flaschen ausgeführt, 2,255,438 in Frankreich verbraucht. Im Jahre 1848/49 stieg die Ausfuhr plötzlich um mehr als 800,000 Flaschen gegen das Vorjahr, sank im Jahre 1849/50 wieder um fast 700,000, erhob sich aber im folgenden Jahre wieder um mehr als 800,000 Flaschen, während in den beiden erstgenannten Jahren der Verbrauch in Frankreich ziemlich bedeutend sank und erst im dritten Jahre wieder die frühere Höhe erreichte. Seitdem ist die Ausfuhr ins Ausland wie der Verbrauch in Frankreich stetig gestiegen. Erstere erreichte ihre höchste Höhe in den Jahren 1856/57 und 1860/61 mit resp. 8,790,000 und 8,788,000 Flaschen; der Verbrauch in Frankreich war am Höchsten in den Jahren 1854/55 mit 5½ Millionen und 1859/60 mit mehr als 3 Millionen Flaschen,

geschäft von Grenda auf dem alten Markt, namentlich aber Herwig's Hotel mit dem schön dekorirten Schmidt'schen Laden wieder hervor.

Sonntags wohnten JJ. KK. HH. dem Gottesdienst in der Garnisonkirche bei, besahen darauf unter Führung des berittenen Officierkorps vom 2. Husaren-Regiment das Fort Winiary und verließen unter derselben Führung nach 12 Uhr die Stadt unter lebhaften Zurufen der sich auf den Straßen bewegenden Volksmenge.

Auf dem Bahnhofe hatten sich noch zwei Vereine aufgestellt, die dem abgehenden Zuge ihre Hurrahs nachsandten. Vom polnischen Adel hatten sich JJ. kk. Hoheiten am Freitag etwa 20 Personen vorstellen lassen.

— [Theater.] Zu ausführlichen Theaterberichten fehlt es jetzt an Raum, es läßt sich nur der allgemeine Eindruck angeben, den die unter großer Theilnahme des Publikums fortgesetzten Gastvorstellungen des Herrn Dessoir allabendlich hervorbringen. Die gestrigen kleinen Lustspiele wurden von besonders guter Laune des Gastes getragen. Er spielte wieder mit prächtigem Humor und einer seltenen Darstellungsgabe die verschiedenartigsten Charaktere und erregte große Heiterkeit. Die Unterstützung war auch eine gute.

— Der Direktor der italienischen Oper in Newyork und der Patti-Koncerte, Herr Ullmann, gedenkt, wie uns angezeigt worden, auf einer Reise nach Petersburg, Mitte November auch Posen zu berühren und ein Koncert zu geben. Die Mitglieder seiner Gesellschaft werden sein: Fräulein Carlotta Patti, die gegenwärtig im Conventgarden zu London singt, und die drei Instrumentalisten, für das Piano Herr Alfred Jaëll, für die Violine Herr Henri Vieuxtemps und für das Cello der berühmte Piatti.

— [Unglücksfall.] Am Freitag stieg ein Sohn des Aufsehers der städtischen Krankenanstalt W. auf die Mauer vor dem Waisenhause, stürzte hinunter und brach ein Bein, erlitt auch außerdem so große Verletzungen, besonders am Kopfe, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

— [Ertrunkener.] Gestern früh badete der Kutscher des Omnibusbesitzers Kletschoff vier Pferde in Gesellschaft mehrerer Soldaten in der Pferdeschwemme in der Warthe. Nachdem die Pferde abgeschwemmt waren, ging er mit einem Hunde in die Warthe zurück um diesen letzeren auch abzubaden. Er gerieth hierbei in eins der vielen dort befindlichen Löcher und versank. Die Soldaten bemerkten das Unglück erst, als der Hund wieder an's Ufer geschwommen kam. Eine Stunde darauf wurde der Leichnam etwa 1000 Schritte weiter wieder aufgefunden. Der Verunglückte war verheirathet und Vater mehrerer Kinder.

ξ Bromberg, 2. Juli. [Wettrennen.] Heute Nachmittags hat auf dem Exercirplatze an der Danziger Chaussee der dem Programm nach erste Theil (der zweite wird morgen ausgeführt) des Wettrennens des Bromberger Rennvereins stattgefunden. Auf dem Platze waren die nöthigen Vorkehrungen zur Unterbringung des Publikums, der Musik ꝛc. schon im Laufe der vorigen Woche getroffen worden. Heute war die von dem hiesigen Zimmermeister Behrend erbaute, verdeckte Tribüne festlich mit Laubgewinden, preußischen Fahnen, Kränzen ꝛc. dekorirt und vermochte die Zahl der Zuschauer kaum zu fassen. Im Freien, d. h. aber noch in dem geschlossenen Raume, waren einige Tausend Zuschauer versammelt und einige Hundert Fuhrwerke aus Nah und Fern. Das Rennen begann um 4 Uhr Nachmittags. Am Eröffnungstage (Herrenreiten, Ehrenpreis des Vereins nebst 10 Friedrichsdor — 1 Friedrichsdor Einsatz. Halbblutpferde, die niemals trainirt worden sind. Einmal die Bahn, d. h. ¼ Meile. Ohne Gewichtsausgleichung ꝛc.) betheiligten sich 6 Herren; Sieger davon blieb der Rittmeister des 1. Leib-Husarenregiments v. Winterfeld aus Langfuhr bei Danzig. — In dem zweiten Rennen um den Staatspreis von 300 Thlr. (im Königreiche Preußen geborne Pferde jeden Alters, Wallache ausgeschlossen, 5 Frdor. Einsatz, ½ deutsche Meile ꝛc.) siegte des Grafen Lehndorff brauner Hengst Samovar vom Deklare a. Capt. Cornish Mutter, dreijährig, 103 Pfund. Konkurrent war des königl. Hauptgestüts Trakehnen brauner Hengst Pombal. In dem dritten Rennen für Pferde im Besitze von Oekonomen der Provinz Posen siegte der Oekonom Gustav Glander (Preis: ein englischer Sattel. 2 Thlr. Einsatz). Nr. 4 war eine Bauern-Wettfahrt. Der von 2 Pferden gezogene Wagen mußte mit 10 Ctrn. beladen sein. (Erster Preis 15 Thlr., zweiter 10 Thlr., dritter und vierter je 5 Thlr. Gegeben von den landwirthschaftlichen Vereinen des Bromberger und Wirsitzer Kreises). Es hatten sich 4 Konkurrenten eingefunden, welche einmal die Bahn durchfuhren. Den ersten Preis gewann der Grundbesitzer Ludwig Fehlau aus Dombrowke, den zweiten der Besitzer Wilhelm Brach aus Olszewke ꝛc. — Im Hürden-Rennen, woran 4 Theilnehmer konkurrirten (20 Frd'or. Vereinspreis. 2 Frd'or. Einsatz; ganz Reugeld. ⅜ deutsche Meilen ꝛc.) siegte des Grafen Lehndorff Schimmelhengst Voltigeur vom Westnick, 7 Jahre. — Das Schlußrennen des heutigen Tages war ein Officier-Steeple-chase. (Ehrenpreis des Vereins. — 1 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld. Ungefähr ⅜ deutsche Meilen. Hochsprünge nicht über 3 Fuß, Breitsprünge nicht über 10 Fuß. Gewicht 150 Pfd. Pferde, die bona fide im Jahre 1865 nicht trainirt worden sind, im Besitze von Officieren des stehenden Heeres und von solchen geritten ꝛc.). Von 4 Konkurrenten blieb der Sec.-Lieut. v. Herzen II. des 1. Pommerschen Ulanenregiments Nr. 4 Sieger. — Es koncertirte während des Rennens, das bis 6½ Uhr Abends dauerte, die Militärkapelle. Für leibliche Erquickungen hatten die hiesigen Restaurationen, die wohl an 20 bis 25 Buden resp. Zelte ꝛc. aufgeschlagen, reichlichst gesorgt. — Im Theater findet heute eine Extravorstellung und ein großes brillantes Wiener Pracht-Feuerwerk statt.

Angekommene Fremde.

Vom 3. Juli.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Koszutski aus Jankowo, Rentier Skusiewicz aus Straßburg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer Milinski aus Zyborze, Kontroleur Krenscher aus Kosten, Kandidat Cammann aus Kalzenas, Forst-Inspektor Philippi aus Arnsberg, Oberförster Dittmar aus Zielonka, Frau Kaufmann Witkowska und Schwester aus Gnesen, die Rittergutsbesitzer v. Milinski aus Nieszawa, v. Łaszkowski aus Zabota und Gozdziewska aus Schroda, Rentier v. Grudzielski aus Gnesen, die Gutsbesitzer Kannenberg aus Benz, v. Moszczenski aus Jeziorki, Walligorski aus Rostworowo und Frau v. Radonska aus Krzeslice, die Kaufleute Holdheim aus Berlin, Durra, Munk und Koblynski aus Breslau und Becker aus Dresden.

SCHWARZER ADLER. Probst Barkomiejewski und Lehrerin Frau Malinowska aus Czerleino, Bäckermeister Wackermann und Bürgermeister Koch aus Rogasen, die Gutsbesitzer v. Kowalewski aus Marcelino und Dutkiewicz aus Zegrowo, die Rittergutsbesitzer v. Brzeski nebst Frau aus Jablkowo und v. Urbanowski aus Turostowo, Bevollmächtigter Bode aus Kąsinowo und Gutspächter v. Zaborowski aus Lagiewnik.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Postmeister Steppuhn nebst Tochter aus Gnesen, die Rittergutsbesitzer Rollin nebst Frau aus Gowarzewo, Heintze nebst Frau aus Strumiany, v. Gotkowski nebst Frau aus Siekierki, v. Voß nebst Töchter aus Witazyce, Dr. Rymarkiewicz nebst Frau aus Zaborowo, v. Lasczynski aus Grabowo und Baron v. Springer aus Malitsch, die Kaufleute Dessauer aus Würzburg, Graef aus Barmen, Heppel aus Brüssel und Mendelsohn aus Berlin, Frau Krüger nebst Töchter aus Breslau, die Fräul. v. Treskow aus Wierzonka und Rendant Jüngling aus Malitsch.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Wirth aus Lopienno, Iffland aus Lubowo und Kennemann nebst Frau aus Klenka, die Kaufleute Lüttgen aus Stettin, Beer aus Leipzig, Ernst, Jaedeke und Joachimsthal aus Berlin, Wendeler und Ringk aus Stettin und Jünger aus Leipzig, Frau Oberstlieutenant v. Brandenstein aus Samter, Sanitätsrath Dr. Dernen aus Wreschen, Gutsbesitzer Graf Radolinski aus Jarocin, Hafenbau-Inspektor Frey nebst Frau aus Pillau, Fabrikant Maul aus Offenbach.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Brodowski aus Fraustadt, Kästner aus Rakowko, Frau Gaffke und Fräul. Klatt aus Groitzig, Inspektor Herzog aus Romczyn, die Distriktskommissare Muehl nebst Tochter aus Königsberg und Tominski aus Zaborowo, die Pfarrer Brenk aus Piarski und Jordan aus Golamil, Gouvernante Fräul. Buchenel aus Rzgow, Kaufmann v. Kąsinowski aus Schokken, Gutsbesitzerin Frau Griebsch aus Rudki, Prediger Krickan aus Berlin, Rektor Schmidt aus Wollstein.

BAZAR. Sekretär Dr. Lichtenstein aus Wien, die Gutsbesitzer Kierski aus Podstolice, Karsnicki aus Mchow, Mierozowski nebst Familie aus Krakau, Graf Łącki aus Posadowo, Graf Potulicki aus Jeziory und Tur aus Nekla, Frau Bencowicz aus Warschau.

HOTEL DE PARIS. Dr. Wisniewski nebst Frau aus Miloslaw, Gutsbesitzer Skąpski aus Michorzewo, die Agronome Gajewski aus Wisniewo und Prądzynski aus Zerkow, Krajewski aus Warschau, Mrowinski aus Goscieszyn.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Tuchfabrikant Thöntauer aus Friedeberg, Rentier Mathes nebst Frau aus Rogasen, die Kaufleute Pöhler aus Gnesen, König aus Berlin, Schild aus Lissa und Krahl aus Görlitz, Rentier Mathes ans Rogasen, Gastwirth Mummert aus Lissa, Wirthschafter Dresger und Inspektor Dittberner aus Gozdowo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Gutsbesitzer v. Modlecki aus Warschau, Thierarzt Josephstädt aus Kröben, Partikulier Ratyki aus Wongrowitz, Viehhändler Klakow aus Goschterhauland, Vorsteherin der hiesigen Töchterschule Wittig aus Neustadt i./O. und Frau Bielinska aus Lissa, die Kaufleute Flanter aus Janowitz, Götz aus Gnesen, Friedländer aus Chodziesen, Fliescher aus Breslau, Deutsch aus Rogasen und Fräulein Miller aus Chodziesen.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Rosenberger aus Oderberg, Striem aus Glogau, Kammerjäger Lüddecke aus Breslau.

EICHENER BORN. Rosenberg nebst Tochter aus Ostfriesland, Kaufmann Grün aus Stettin, Lehrer Cohn nebst Familie aus Landeshut, Frau Kaufmann Simon aus England.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.		
Geprägtes Geld	Thlr.	339,390.
Noten der preuß. Bank und Kassenanweisungen	=	33,920.
Wechsel	=	1,494,930.
Lombard-Bestände	=	437,100.
Grundstück und diverse Forderungen	=	62,370.
Passiva.		
Noten im Umlauf	Thlr.	1,000,000.
Forderungen von Korrespondenten	=	113,580.
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	=	111,970.

Posen, den 30. Juni 1865.

Die Direktion.
Hill.

Przegląd miesięczny
Banku prowincyalnego W. X. Poznańskiego.

Activa.		
Pieniądz bity	339,390	Tal.
Banknoty pruskie i bilety kassowe	33,920	-
Weksle	1,494,930	-
Remanenta Lombardu	437,100	-
Kamienica i rozmaite pretensye	62,340	-
Passiva.		
Noty w biegu będące	1,000,000	Tal.
Pretensye od Korrespondentów	113,580	-
Depozyta przynoszące procent z 2miesięcznem wypowiedzen.	111,950	-

Poznań, dnia 30. Czerwca 1865.

Dyrekcya.
Hill.

Polizeiliches.

Am 29. Juni c. Abends auf der Landstraße nach **Rogasen** vom Wagen gestohlen: Ein großer Velour-Teppich, von bunten Blumen, in der Mitte ein weißer Kranz von Epheu; ein kleinerer Teppich, in der Mitte ein Rehfell, ein messingener Schlüssel zu einem Regulator und ein gewöhnlicher Spindschlüssel.

Bekanntmachung.

Die Niederlassung eines Arztes, der sich polnisch verständigen kann, am hiesigen Orte ist ein dringendes Bedürfniß. Anfragen sind wir gern bereit zu beantworten.

Pitschen, den 30. Mai 1865.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich am

Montag den 10. Juli c.
Nachmittags 3 Uhr

vor dem neuen Gerichtsgebäude hierselbst circa 18 Centner Dominialwolle meistbietend verkaufen.

Kosten, den 28. Juni 1865.

Otto. Auktionskommissarius.

Aus freier Hand wünscht man im Inowraclawer Kreise eine Meile von Strzelno eine Besitzung zu verkaufen, die 5000 Morgen Land enthält, worunter 1000 Morgen Wald ist. Das Nähere zu erfragen in **Nożyczyn** bei Wojcin, Großherzogthum Posen.

Mein hierorts am Markte belegenes massives Gasthaus nebst massiven Stallungen für 40 Pferde und Stallungen für Hornvieh, sowie 2 große Gemüsegärten, mit einer Wiese, bin ich Willens, unter vortheilhaften Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten oder zu verkaufen.

Jaraczewo, den 28. Juni 1865.

Louis Brinn.

Die Fallsucht heilbar!

Durch einen glücklichen Zufall ist Jemand in den Besitz eines schon in sehr **vielen Fällen als unfehlbar erprobten**, nicht medizinischen Mittels gegen die Fallsucht (Epilepsie) gelangt. Die Heilung des Patienten nach vorschriftsmäßigem Gebrauche dieses Mittels ist so sicher, daß Jeder, der das Gegentheil beweist, eine

Belohnung von 100 Thaler

erhält. — Gef. Franko-Aufträge sub ***D. X.* Nr. 5.** nimmt die Exped. d. Ztg. zur Weiterbeförderung entgegen.

Wohl zu beachten!

Alles Ungeziefer, so wie Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Motten nebst Brut vertilgt sicher und gründlich der Unterzeichnete.

Bestellungen werden baldigst erbeten und angenommen beim Hôtelbesitzer Herrn **Eichborn** hier.

A. Lüddecke, privil. Kammerjäger aus Berlin und Frankfurt a./O.

Stoppelrübensaamen und White globe turnips

in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen empfiehlt

S. A. Krueger,
Friedrichsstraße Nr. 31.

Stoppelrüben-Saamen

à Pfund 15 Sgr. bei ***A. Niessing*** in **Poln.-Lissa.**

JANUS.
Lebens- und Pensions-Versicherungsgesellschaft in Hamburg.

Der Rechenschafts-Bericht pro 1864 ist erschienen und kann bei allen Agenturen der Gesellschaft gratis abgefordert werden.

Derselbe ergiebt im Allgemeinen folgende Resultate:

Ultimo 1864 waren in Kraft:		
13,146 Lebens-Versicherungen mit	Mark Bco.	**20,888,485. —. —.**
220 Pensions- = mit jährlichen	=	**56,430. 12. —.**
Die Einnahme in 1864 betrug:		
An Prämien	=	**662,616. 5. 9.**
= Kapitalzahlungen	=	**77,033. 12. 6.**
= Zinsen	=	**112,229. 1. 9.**
Zu bezahlen waren:		
Für **185** Sterbefälle	=	**254,575. —. —.**
= **20** Aussteuer-Versicherungen	=	**10,793. —. —.**
Es betrugen:		
Die Reservefonds der Gesellschaft ultimo 1864	=	**2,630,318. 1. 6.**
Das Grundkapital	=	**1,000,000. —. —.**

Hauptagentur **Posen:**

R. Levysohn, Firma J. J. Heine,
Markt 85.

P. P. **Posen,** im Juli 1865.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft scheidet unser **Gustav Sander** aus der Sozietät und es erlischt die Firma **Gustav & Leopold Sander.**

Unser **Leopold Sander** übernimmt das Geschäft mit allen Aktivis und Passivis und wird dasselbe für alleinige Rechnung unter seiner eigenen Firma

Leopold Sander

weiterführen.

Für das uns geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitten wir, dasselbe auf die neue Firma übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav & Leopold Sander.

Freitag den 7. Juli bringe ich mit dem Frühzuge einen **großen** Transport

Netzbrucher Kühe nebst Kälbern

in „Keiler's Hôtel zum englischen Hof" zum Verkauf. ***Hamann,*** Viehhändler.

Bekanntmachung.

Auf dem Dominium **Góra,** Kreis Pleschen, ist ein vollständiger kupferner Pistoriusscher **Brennapparat,** ein gleichfalls kupferner **Dampfkessel** mit Armatur und Zubehör für den festen Preis von 2000 Thlr. zu verkaufen.

Góra, den 30. Juni 1865.

Das Wirthschaftsamt.

Ein Paar komplett abgedrehte **Oelwalzen** mit Metall-Lager und Getriebe liegen zum Verkauf bei

Samuel Herz, Judenstr. 2.

Besten
Stralsunder Firniß

offerirt sowohl Quart- als Centnerweise stets am allerbilligsten die Farben-Handlung von

J. Blumenthal,
in Posen, Krämerstraße Nr. 15, vis à vis der neuen Brodhalle.

9 Stück fast neue Frühbeet-Fenster, sowie eine Partie Blumentöpfe und ein starker, noch gut erhaltener Handwagen sind billig zu verkaufen bei ***R. Hildmann*** auf Unter-Wilda Nr. 12, vis-à-vis dem Schulhause.

Eine Partie neuer und gebrauchter Möbel

steht billig zum Verkauf

Markt Nr. 55.

Reisekoffer

in selten reichhaltiger Auswahl, ganz besonders **Damenkoffer,** Reisetaschen, Hutschachteln, Saffian- und Luftkissen, Reit- und Jagd-Requisiten, alles solides **eigenes** Fabrikat, deshalb auch zu billigen Preisen, empfehle ich mit dem Bemerken, daß alte Koffer und Sättel in Zahlung angenommen werden. Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

J. Latz, Sattlermeister, Markt Nr. 55.

Für Paris und London

werden in der Zeit vom 26. Juni bis 4. Juli c.

Brillanten, Diamanten, Perlen, Antiquitäten in Gold u. Silber

zu kaufen gesucht und dafür die höchsten Preise gezahlt.

Wohnung: Sapiehapl. Nr. 7. 1. Etage links.

Sprechstunden: des Morgens von 7—9 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr.

Bestellungen werden beim Wirth entgegengenommen.

Grünbergs-Höhenwein.

Weiß- und Rothwein, von einer sachkundigen Kommission als zu den besten Weinen Grünbergs gehörend anerkannt, ist flaschenweis zu halben und ganzen Dutzenden unter Etiquette und Stempel der Grünbergshöhe mit 10 Sgr. die Flasche, 6 Sgr. der Schoppen, einschließlich Kiste, oder 21 Thlr. der Eimer mit Faß, gegen portofreie Sendung des Betrages oder gegen dessen Nachnahme zu haben bei der

Verwaltung der Grünbergs-Höhe zu Grünberg in Schl.

Victoria-Fondans

empfiehlt

S. Sobeski,
Wilhelmsplatz Nr. 3. (Hôtel du Nord).

Himbeersaft,

frisch von der Presse, bei

Gebrüder Pincus,
Friedrichsstr. 36.

Himbeersaft,

frisch von der Presse, bei

Adolph Moral,
alter Markt Nr. 86.

Himbeersaft,

täglich frisch von der Presse, bei

Wolff Guttmann,
Kloster- und Büttelstraßenecke.

Lotterie-Loose verkauft billig **Sutor** Klosterstr. 46. Berlin

(Beilage.)

Mein Kolonialwaaren- und Weingeschäft habe ich nach

Schulstraße Nr. 11. — früher A. Remus —

verlegt. Indem ich dies hiermit ergebenst anzeige, bitte ich um ferneres Wohlwollen und geneigten Zuspruch.

Posen, im Juli 1865.

Joseph Wache.

Zur gefälligen Beachtung für die Herren Brennerei-Besitzer.

Ich halte es für meine Pflicht, meine neukonstruirten Maisch-Brenn-Apparate, den Herren Brennereibesitzern angelegentlichst zu empfehlen, da dieselben sich einer Empfehlung in hohem Grade verdient gemacht haben. Bei diesem Apparate findet man Einfachheit, Zweckmäßigkeit und Billigkeit vereint; er gewährt Vortheile, welche kein anderer Apparat bietet.

Durch langjährige Praxis habe ich alle Konstruktionen von Apparaten unter meinen Händen gehabt und habe unterscheiden gelernt, welche Nachtheile und Vortheile dieselben besitzen. Mein Apparat destillirt die Maische direkt ab, wodurch selbige jederzeit reiner und bedeutend vortheilhafter abgebrannt wird, also auch mehr Spiritus-Ausbeute liefert. Diese ist sogar so bedeutend, daß ich bei einem Bottig von 3000 Q. Maischraum 15 bis 20 Q. Spiritus in der Brennerei-Periode mehr hatte, als auf einem Pistoriusschen Apparat gleichen Inhalts. Es hat sich herausgestellt, daß Apparate, welche mit Lutter-Kollonne oder Lutterkasten arbeiten, gleichviel welcher Art, sehr nachtheilig für die Spiritus-Ausbeute sind. Es wird auch jedem Sachverständigen sehr einleuchtend sein, da mein Apparat den Spiritus direkt aus der Maische destillirt, während andere Apparate den Spiritus erst aus dem Lutterkasten oder Kollonnen, also indirekt liefern. Mein Apparat gebraucht nur sehr wenig Wasser zur Destillation, da das Wasser, welches vom Kühl-Cylinder abfließt, gleich zur Spiritus-Destillation dient. Der Betrieb geht sehr schnell, so daß man 1000 Q. Maische Vorwärmer-Füllung bequem in eine Stunde abdestillirt und einen Spiritus nach Wunsch von 82, 84, 86, 88, 90 bis 92 pCt. nach Tralles durchschnittlich erzielen kann. Bei meinem Apparate kann jedes Material zu den Maischblasen verwendet werden und würden sich für Apparate, welche die gewöhnliche Stärke des Spiritus von 82 bis 86 pCt. nach Tralles liefern, folgende Preise herausstellen:

Ein Apparat mit kupfernen Blasen zu 1000 Q. Füllung kostet . . . . 1800 Thlr.
" " " Kernholzblasen, der Dauerhaftigkeit wegen mit kupfernem Oberboden zu 1000 Q. Füllung . . . . . . 1300 "
" " " Sandsteinblasen, welche auch sehr gut rentiren, ebenfalls zu 1000 Q. Füllung kostet . . . . 1400 "

Gleichzeitig empfehle ich meinen neukonstruirten Maisch-Kühlapparat zur gefälligen Benutzung; derselbe kühlt die Maische gleichmäßiger und schneller ab, und ist man weder der Luft noch der Temperatur überlassen; nur muß hinreichendes kaltes Wasser von 8 — 10 Grad vorhanden sein, dann kann man 2500—3000 Quart Maische in $1^1/_2$ höchstens 2 Stunden bequem bis 12—14 Grad abkühlen. Hierdurch kann behauptet werden, daß die Maische mehr ihre Ordnung hat, also auch mehr Zuckergehalt behalten muß und demzufolge auch mehr Spiritus-Ausbeute ergiebt. Solcher Apparat kostet komplett 4—500 Thlr., je nach Größe zum Maschinenbetrieb fertig. Das Kühlschiff fällt gänzlich weg.

Dann kann ich nicht unterlassen, die Herren Brennereibesitzer noch auf einen Punkt aufmerksam zu machen. Es sind in neuerer Zeit mehrere Veränderungen an Brennerei-Apparaten vorgekommen, welche nicht etwa Verbesserungen sind, es sind sogar Veränderungen vorgekommen, welche in der Praxis viele Jahre zurückführen. Ich will selbige nicht alle hervorheben, sondern komme nur auf die letzteren zurück. Es werden jetzt Apparate gebaut, welche die Becken verwerfen, und muß ich darauf entgegnen, daß solche Konstruktionen schon dagewesen sind und in keiner Weise den Herren Vortheil bringen. Es mag sich mit diesem Apparate etwas schneller abbrennen lassen, als auf einem Pistorius'schen Apparat; aber der Hauptzweck, den Spiritus reiner und vortheilhafter von der Maische zu erzielen, wird damit verfehlt. Denn sobald die Lutter-Kollonne aufgestellt worden, ist die Destillation eine indirekte, und kann ich deshalb diesen Apparat, wovon ich auch Kenntniß habe, zur Benutzung nicht empfehlen, da er der Spiritusausbeute nachtheilig ist. Es hat sich herausgestellt, daß die bisher schon bestandenen Apparate mit einem Lutterkasten nachtheilig genug sind, und nun sollen sogar die Becken durch Lutterkasten ersetzt werden. Es bleibt den Herren, welche die Lutterkasten oder Kollonnen statt Becken benutzen, um zu erfahren, ob die Maische rein abdestillirt ist, nichts Anderes übrig, als daß die alte verworfene Probeschlange wieder hervorgesucht wird. Die Herren werden darin einverstanden sein, daß der Hauptpunkt dahin gerichtet ist, die Spiritusausbeute auf das Höchste zu erzielen und die Kartoffeln so hoch als möglich zu verwerthen." Ich übernehme Garantie, daß meine Apparate gegen alle anderen in dieser Beziehung die besten Resultate liefern. Meine Apparate werden zwar auch für das Auge nachgebaut, die Hauptsache aber ist die innere Konstruktion. Durch langjährige Erfahrungen ist mir das Brennereifach sehr genau bekannt und biete alles auf, bringe auch schwere Opfer, um alle Vortheile herauszusuchen. Ich bin jederzeit bereit, den Herren über meine Apparate nähere Auskunft zu geben. Da von mir schon sehr viele Apparate im Betriebe sind, so könnte ich die besten Zeugnisse hier folgen lassen, ziehe aber vor, den Herren auf Anfragen, von mir gelieferte Apparate brieflich mitzutheilen, wo sie sich dann persönlich von der Leistungsfähigkeit derselben überzeugen zu können.

Genthin, den 21. Juni 1865. ***W. Reimann***, Kupferschmiedemeister.

Nach Australien wird am 31. Juli von **Hamburg** aus ein wohlausgerüstetes, dreimastiges Segelschiff expedirt.

S. L. Scherk, Breitestr. 9., koncessionirter Agent.

Breslauerstraße 34.
sind ein Laden, 1 große und 1 kleine Wohnung zum 1. Oktober c. zu vermiethen.
Auskunft giebt ***Ed. Krug***, Breslauerstraße 10 u. 11.

Zwei große Zimmer,
mit und ohne Möbel, sind sofort zu vermiethen und zu beziehen **Breslauerstraße Nr. 38.** im 1. Stock.

Im **neuen Hause, Wallischei 91.** sind zwei herrschaftliche, wie auch kleinere Wohnungen, sofort oder vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 47., vis à vis dem schw. Adler sind eine Wohnung von 4 und eine von 3 Zimmern nebst Korridor, Küche und Zubehör, und mit diesen oder getrennt Wagenremise und Stallung zu vermiethen.

Posen, Schützenstraße Nr. 8b, Parterre liegt eine Quantität Betten zum Verkauf.

Für die Herren Handlungs-Kommis, welche Engagements suchen!
Dem unterzeichneten Komtoir sind vortheilhafte Stellen für Reisende, Buchhalter, Korrespondenten, Verkäufer und Lager-Kommis gemeldet und können sich gut empfohlene junge Leute franko an mich melden.
Merkantilisches Engagements-Komtoir von ***F. W. Senftleben* in Berlin,** Büschingsstraße Nr. 18.

Ein Sohn guter Familie findet, auch von außerhalb, als **Lehrling** ein Unterkommen bei ***J. Ehlert,*** Juwelier und Goldarbeiter, Breslauerstr. 20.

Ein in königlichen Oberförstereien theoretisch und praktisch ausgebildeter junger Forstmann, der auch polnisch spricht und alle Waldgeschäfte, selbst größerer Forsten, zu leiten, die Saatkämpe anzulegen und die Forstkulturen gründlich auszuführen versteht, wünscht sofort als Förster oder Forstverwalter eine angemessene Anstellung.
Der königliche Oberförster Herr **Stahr** zu **Eckstelle** bei Mur. Goslin wird auf portofreie Anfragen weitere Nachricht gef. mittheilen.

Ein tüchtiger junger **Landmann**, aus anständiger Familie, findet beim Unterzeichneten als Hofbeamter ein sofortiges Unterkommen. Gehalt 100 Thaler. Persönliche Meldungen werden nur berücksichtigt.
Gr. Rybno bei Kiszkowo. **J. Lange.**

Ein junger Mann, **Detaillist,** dem ein gutes Zeugniß zur Seite steht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Juli Engagement. Gef. Frankooff. Posen Chiffre ***S. B.*** nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Ein tüchtiger Kommis, der bisher in Russ.-Polen und Danzig servirt hat, sucht Engag. i. e. Delikatessen-Kolonial-Geschäft. Näheres bei **F. Heintze**, Jesuitenstr. 1.

Ein junger Mann, christlicher Konfession, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet als Lehrling in meinem Kolonial-, Cigarren- und Weingeschäft sogleich Placement.
Schneidemühl. ***Herm. Lewin.***

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich zwei Lehrlinge jüdischen Glaubens, welche die nöthigen Schulkenntnisse besitzen und auch etwas Polnisch sprechen müssen.
Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt.
Moritz Moll jun., Poln.-Lissa.

Eine tüchtige **Ladenmamsell,** der polnischen und deutschen Sprache mächtig, kann sofort eintreten bei
F. W. Jensch in Janowiec.

Ein Knabe achtbarer Eltern, der die Handlung erlernen will, Polnisch und Deutsch spricht, kann sofort eintreten bei
F. W. Jensch in Janowiec.

Ein unverh. Gärtner sucht Stelle. Adr. in der Expd. d. Ztg.

Bei **Nelte, Böltje & Co.** in **Berlin** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Der **unübertreffliche Hausarzt** gegen Magenschwäche, Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden und die daraus entstehenden Folgen; nebst Anleitung zu deren Beseitigung wie zur Herstellung und Erhaltung der Gesundheit. Von Dr. Meisterhöfer. Preis 3 Sgr. oder 12 Kr. rh.
Der **unentbehrliche Sanitätsrath** oder **Krieg und Sieg** gegen Gicht, Rheumatismus (Reißen, Flüsse), Ohrenzwang, Sausen und Brausen, Lähmungen, Drüsen-Anschwellungen, Geschwulste, Geschwüre, Flechten, Hitzblätterchen, Finnen, Krätze, Frostbeulen, Hautjucken und Ausschläge, oder sicherste und vollständigste **Heilung** genannter Krankheiten. Von Dr. Xaver Celsus. Preis 3 Sgr. oder 12 Kr. rh.
Fort mit den Zahnschmerzen! Theoretisch-praktische Anleitung, jeden Zahnschmerz gleich im Keime zu ersticken, das Zahnen der Kinder zu erleichtern und sich gute Zähne zu erhalten, wie auch den üblen Geruch des Athems zu verbessern. Von Dr. Zimmermann Preis $2^1/_2$ Sgr. oder 9 Kr. rh.

Warnung.
Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau **Auguste Herrmann,** geb. **Mayer**, Tochter des verstorbenen Hrn. Steuerrath **Mayer** aus **Polnisch-Lissa,** nichts auf meinen Namen zu borgen, weil ich für nichts aufkomme. Sie hat mich heimlicher Weise verlassen und treibt sich zwecklos in der Welt umher. Ihr Aufenthalt ist mir unbekannt.
Rackwitz, den 27. Juni 1865.
Rudolph Herrmann, Bäckermeister.

Bei meiner Abreise nach New-York sage ich Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Posen, den 2. Juli 1865. ***Róża Witt.***

Männer-Turn-Verein.
Montag den 3. Juli c. ordentliche General-Versammlung im Odeum, Anfang: **Abends 8 Uhr.**
Tagesordnung:
1) Bericht über die Vereinsverhältnisse des verflossenen Vierteljahres.
2) Besprechung über das Kreis-Turnfest zu Breslau.
Alle Turner, welche sich an dem Breslauer Feste, sowie an dem Extrazuge betheiligen wollen, werden ersucht, sich Behufs bestimmter Erklärung hierüber zu dieser General-Versammlung einzufinden, da spätere Meldungen zur Betheiligung am Feste **in keiner Weise** berücksichtigt werden können.
Posen, den 30. Juni 1865.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Pflegetochter **Albertine** mit dem Kaufmann Herrn **Ferdinand Schmidt** hierselbst zeigen wir ergebenst an.
Posen, den 2. Juli 1865.
Jeisek und Frau. Geh. Justiz- und Appellationsgerichtsrath.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Fräul. E. Schlesinger in Wusterhausen a. D. mit dem Kaufmann Hrn. J. Lewin in Prenzlau, Fräul. M. Schönaich in Frankfurt a. O. mit dem Pastor Hrn. Rütenik in Ober-Glogau, Frl. A. Rothe in Bremen mit dem Hrn. O. Wasmannsdorff in Chicago.
Verbindungen. Prem.-Lieutenant Frhr. v. d. Horst mit Frl. v. Corvin-Wiersbitzki in Berlin. Oberlieutenant Frhr. v. Ulmenstein mit Frl. v. Campe in Bückeburg. Premier-Lieutenant Schönlein mit Fräul. E. Enger in Kroitsch b. Liegnitz. Dr. O. Moré mit Fräul. M Sybel in Berlin.
Todesfälle. Verw. Frau Dr. Fr Lüdecke in Karlsbad. Verw. Frau Steuerräthin Behrends in Stolp. Lily, Tochter des Rittmeisters v. Knobloch in pr. Stargard. Kammerherr Frh. v. Carnap-Bornheim in Botzdorf. Verw. Frau Oberstlieutenant v. Vollmar in Lübben.

Kellers Sommertheater.
Montag bleibt die Bühne geschlossen.
Dienstag. 11. Gastspiel des königl. Hofschauspielers Herrn Ferd. Dessoir. **Der Präsident,** oder: **Kabale und Liebe.** Lustspiel in 1 Akt von Kläger. Walter **Herr Dessoir als Gast.** Vorher: **Die Bekenntnisse.** Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld.

Volksgarten.
Montag ½6 Uhr **Concert.**
Radeck.

Lamberts Garten.
Dienstag 7 Uhr und Mittwoch 6 Uhr **Konzert.**
Entrée wie bekannt. **E. Ruschewehh.**

Volksgarten.
Den 3. Juli
CONCERT.
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.
Arbeiter.

Börsen-Telegramm.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 3. Juli 1865. (**Marcuse & Maass.**)

		Not. v. 1.
Weizen, matter.		
Juli-August	62	61
Septbr.-Oktbr. . .	$64\frac{3}{4}$	61
Oktbr.-Novbr. . . .	$64\frac{1}{2}$	$63\frac{1}{2}$
Roggen, matter.		
Juli-August	46	$45\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr. . .	$47\frac{1}{2}$	$45\frac{1}{2}$
Oktbr.-Novbr. . . .	48	$46\frac{1}{2}$

		Not. v. 1.
Rüböl, matter.		
Juli-August	$14\frac{1}{6}$	$14\frac{1}{8}$
Septbr.-Oktbr. . . .	$14\frac{1}{4}$	$14\frac{1}{3}$
Spiritus, höher.		
Juli-August	$14\frac{3}{4}$	$14\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr. . .	$15\frac{1}{6}$	$14\frac{1}{2}$
Oktbr.-Novbr. . . .	$14\frac{11}{12}$	15

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 3. Juli 1865.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95 Gd., do Rentenbriefe $94\frac{7}{8}$ Gd., polnische Banknoten $80\frac{3}{4}$ Gd.

Wetter: regnerisch.

Roggen fester, gekündigt 400 Wispel, p. Juli $40\frac{1}{4}$ Br., 40 Gd., Juli-August $40\frac{3}{4}$ bz., $\frac{1}{4}$ Br., 40 Gd., August-Septbr. $41\frac{1}{6}$ Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Septbr.-Oktbr. (Herbst) $42\frac{1}{4}$ Br., 42 Gd., Oktbr.-Novbr. $42\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Novbr.-Dezbr. $42\frac{3}{4}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd.

Spiritus (mit Faß) behauptet, gekündigt 36,000 Quart, p. Juli $13\frac{3}{4}$ bez. u. Gd., August $14\frac{1}{12}$ Br., 14 Gd., September $14\frac{3}{8}$ Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Oktober $14\frac{3}{8}$ Br., $\frac{1}{3}$ Gd., November —, Dezember —.

Posener Marktbericht vom 3. Juli 1865.

	von Thl.	von Sgr	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	10	—	2	12	6
Mittel-Weizen	2	5	—	2	7	6
Ordinärer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	1	21	3	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	—	—	1	3	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	3	20	—	3	27	6
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	17	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart .	1	25	—	2	5	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito .	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 1. Juli 1865 . . . . 14 Thl — Sgr — 14 Thl 5 Sgr
" 3. " " . . . . 14 " — " — 14 " 5 "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Juli. **Wind:** SW. **Barometer:** $27^{10}\frac{1}{2}$. **Thermometer:** früh 10° +. **Witterung:** bewölkt, in verflossener Nacht heftiger Regen.

Dem gestrigen erheblichen Rückschlag der Preise für **Roggen** folgte heute ein sehr schwankendes Geschäft, bei welchem der Werth des Artikels mehrfach bedeutend variirte, aber zum Schluß ist gegen gestern keine erhebliche Aenderung zu konstatiren. Es wurde ziemlich reger Umsatz erzielt. Gekündigt 97,000 Centner. Kündigungspreis 46 Rt.

Rüböl auf nahe Lieferung fest, trotz der großen Kündigung von 3000 Ctr., Herbst hingegen kaum preishaltend. Kündigungspreis $13\frac{3}{4}$ Rt.

Spiritus hat sich nicht viel im Werthe verändert, schließt jedoch wie Roggen ziemlich fest. Gekündigt 260,000 Quart. Kündigungspreis $14\frac{7}{12}$ Rt.

Weizen fest, aber still.

Hafer loko fest gehalten, Termine theilweise billiger verkauft. Gekündigt 3600 Ctr. Kündigungspreis 26 Rt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 47—66 Rt. nach Qualität, hochbunter polnischer 63 a 65 Rt. ab Boden, feiner gelber märk. $64\frac{1}{2}$ Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 79/80pfd. $46\frac{1}{2}$ Rt. ab Boden bz., 82/83pfd. $48\frac{1}{4}$ Rt. ab Bahn bz., Juli 46 a $45\frac{3}{4}$ a $46\frac{1}{2}$ a 46 Rt. bz., Juli-August do., August-Septbr. $46\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $47\frac{1}{4}$ a 47 bz., Septbr.-Oktbr. 47 a $46\frac{7}{8}$ a 48 a $47\frac{3}{4}$ bz., Oktbr.-Novbr. $47\frac{1}{4}$ a 47 a $48\frac{1}{8}$ a 48 bz., Novbr.-Dezbr. $47\frac{1}{8}$ a $48\frac{1}{4}$ a 48 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30—36 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 26 a 29 Rt., schlesischer $27\frac{3}{4}$ a $28\frac{1}{2}$ Rt., warthebrucher $26\frac{5}{8}$ Rt. ab Bahn bz., Juli $26\frac{1}{4}$ a 26 Rt. bz., Juli-August 26 bz., August-Septbr. 26 a $\frac{1}{8}$ bz., Septbr.-Oktbr. $26\frac{1}{4}$ a 26 bz., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 26 bz., Dezbr.-Jan. 26 bz., Jan.-Febr. 26 bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 52—56 Rt., Futterwaare 48—52 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13⅝ Rt. bz. u. Br., Juli 13⅔ a ⅝ bz., Juli=August do., August=Septbr. 14 bz., Septbr.=Oktbr. 14⅛ a 1/24 a ⅛ bz., Oktbr.=Novbr. 14¼ a ⅛ a ¼ bz.

Leinöl loko 12⅔ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) Juli 14 7/12 a 17/24 a ⅔ Rt. bz. u. Br., ⅝ Gd., Juli=August do., August=Septbr. 14⅚ a 11/12 bz., Br. u. Gd., Septbr.=Oktbr. 15 1/24 a ¼ a ⅙ bz., Br. u. Gd., Oktbr.=Novbr. 15 1/12 a ¼ a ⅙ bz., Novbr.=Dezbr. 15 1/12 a ⅙ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3 11/12—7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 7/12—⅓ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅓—⅙ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅙—2⅔ Rt. p. Ctr. unversteuert. Bei steigenden Preisen blieb namentlich Roggenmehl gefragt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 1. Juli. Wetter: Nachts Gewitterregen mit Hagel, Mittags bewölkt, + 18° R. Barometer: 27″ 9‴. Wind: SW.

Weizen weichend, Schluß fester, loko p. 85pfd. gelber 55—61 Rt., 83/85pfd. gelber Juli=August 62, 61½, 60½, 61 bz. u. Gd., Septbr.=Oktbr. 64½, 63½ bz., Oktbr.=Novbr. 64½, 64 bz. u. Gd., Frühjahr 67 bz., 67½ Br.

Roggen zu weichenden Preisen verkauft, schließt etwas höher, p. 2000 Pfd. loko 45½—47 Rt., Juli=August 45¾, 45, 45¼, ⅜, ½ bz., August=Septbr. 45½, ⅞, ⅝, ¾, 46 bz., Septbr.=Oktbr. 46½, ¼, ½ bz., Gd. u. Br., Oktbr.=Novbr. 47½ bz. u. Br., Frühjahr 48½ bz., 49 Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
54—64	44—52	—	28—32	48—58

Heu 22½ Sgr.—1 Rt. 2½ Sgr., Sommerstroh 9 Rt., Weizen= 9—10½ Rt., Roggen= 11—12 Rt. p. Schock. Kartoffeln 18—25 Sgr.

Rüböl behauptet, loko 14⅛ Rt. Br., Juli 14⅛ Br., Septbr.=Oktbr. 14 1/12, ⅛ bz., 1/12 Gd., Oktbr.=Novbr. 14⅛ bz.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 14⅝ Rt. bz., Juli=August 14⅔, 5/12, ½ bz. u. Br., August=Septbr. 14¾ Gd., Septbr.=Oktbr. 15 Br., Oktbr.=Novbr. 14⅝ bz., ¾ Gd., Frühjahr 15⅓, 5/12 bz.

Angemeldet: 800 Wispel Weizen, 700 Wispel Roggen, 50,000 Quart Spiritus.

Talg gesucht und steigend, 1ma russ. gelb Lichten= 13½ Rt. tr. bz., 14 Rt. gef., Seifentalg 13⅔, 5/12, ½ Rt. tr. bz., 13⅔ Rt. gef.

Palmöl, 1ma Liverpooler auf Lief. 12⅔ Rt. verst. bz.

Leinöl, Huller loko inkl. Faß 12⅓ Rt. bz. (Ostf.=Ztg.)

Breslau, 1. Juli. [Tagesbericht.] Wetter: angenehm. Wind: SW. Thermometer: früh 10° Wärme. Barometer: 27″ 6‴. — Am heutigen Markte waren Preise bei ruhiger Kauflust theilweise niedriger.

Weizen ruhiger, wir notiren p. 84 Pfd. weiße bruchfreie Waare 65—70 Sgr., wenig erbrochene 60—64 Sgr., erwachsene 52—58 Sgr.; gelbe bruchfreie Waare 60—67 Sgr., wenig erbrochene 56—59 Sgr., erwachsene 50—54 Sgr.

Roggen weichend, p. 84 Pfd. 51—53 Sgr.

Gerste schwach beachtet, p. 74 Pfd. braune 32—34 Sgr., helle 35—36 Sgr., feinste weiße 38—39 Sgr.

Hafer beachtet, p. 50 Pfd. 28—29—31 Sgr.

Erbsen gefragter, Kocherbsen 64—68 Sgr., Futtererbsen 56—60 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken ohne Handel, p. 90 Pfd. 55—62 Sgr.

Bohnen fest, p. 90 Pfd. 70—80—90 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 42—45 Sgr.

Lupinen fehlen, 40—60—70 Sgr. p. 90 Pfd.

Oelsaaten ohne bemerkenswerthen Umsatz.

Schlaglein wenig zugeführt, p. 150 Pfd. 150—170—195 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hanfsamen p. 60 Pfd. Brutto 54—56 Sgr.

Rapskuchen gefragt, loko 61—63 Sgr., Wintermonate 61—62 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat ohne bemerkenswerthen Umsatz, Preise nominell, roth ordin. 14—16 Rt., mittel 18—20 Rt., fein 24—26 Rt., hochfein über Notiz bz., weiß ordin. 10—12 Rt., mittel 13—15 Rt., fein 16—18 Rt., hochfein über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Umsatz.

Kartoffel=Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 14 1/12 Rt. Gd.

Breslau, 1. Juli. [Amtlicher Produkten=Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 26,000 Ctr., p. Juli und Juli=August 42—41½ bz. u. Br., August=Septbr. 42¾—¼ bz., Septbr.=Oktbr. 44—43¼—½ bz., Oktbr.=Novbr. 43¾ Br., Novbr.=Dezbr. 44½—43¾ bz. u. Gd., Dezbr.=Jan. 44 Br., 43¾ Gd., April=Mai 1866 46¼—45 bz. u. Gd.

Weizen p. Juli 50 Gd.

Gerste p. Juli 35 Br.

Hafer p. Juli und Juli=August 38½ Br., Septbr.=Oktbr. 36½ Gd.

Raps p. Juli 121 Gd.

Rüböl wenig verändert, gek. 300 Ctr., loko 14⅓ Br., p. Juli 14⅙ bz. u. Gd., Juli=August 14⅓ Br., August=Septbr. 14 5/12 bz., Septbr.=Oktbr. 14½ bz., Oktbr.=Novbr. 14 7/12 bz., Novbr.=Dezbr. 14⅔ Br., April=Mai 1866 14⅔ Gd., 14¾ Br.

Spiritus matter, gek. 80,000 Quart, loko 14 1/12 Gd., 14¼ Br., p. Juli und Juli=August 14—14 1/12 bz., August=Septbr. 14⅓ bz., Br. u. Gd., Septbr.=Oktbr. 14 7/12—½ bz., Oktbr.=Novbr. und Novbr.=Dezbr. 14⅓ bz., April=Mai 1866 14¾ bz. u. Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen=Kommission.

Preise der Cerealien.
(Amtlich.)
Breslau, den 1. Juli 1865.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	67—71	64	59—62 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	65—68	63	58—61 =	
Erwachsener Weizen	— —	—	— — =	
Roggen	52—53	51	— 50 =	
Gerste	36—38	35	33—34 =	
Hafer	29—30	28	— 27 =	
Erbsen	62—65	59	54—56 =	

(Bresl. Hdls.=Bl.)

Magdeburg, 1. Juli. Weizen 54—59 Thlr., Roggen 50—51 Thlr., Gerste 34—38 Thlr., Hafer 27—29 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare wenig verändert, Termine zu den niedrigeren Preisen ohne Abgeber. Loko ohne Faß 15 7/12 Thlr. bz., pr. Juli und August 15⅔ Thlr. ohne Faß; Juli, Juli—August 15 1/12 Thlr., August bis Septbr. 15¼ a ⅓ Thlr., Septbr.—Oktbr. 15½ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus etwas niedriger. Loko und Juli 14½ Thlr., pr. Juli bis Oktober 14⅔ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 1. Juli. Wind: SW. Witterung: Nachts leichtes Gewitter und Regen. Morgens klar und heiter bei 13° Wärme. Mittags 23° Wärme.

Weizen 125—127—130pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 4 Lth. Zollgewicht) 53—55—57 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 131—133pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 3 Lth. Zollgewicht) 58—60 Thlr.

Roggen 123—126pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 82 Pfd. 15 Lth. Zollgewicht) 38—40 Thlr.

Große Gerste 114—118pfd. holl. (74 Pfd. 19 Lth. bis 77 Pfd. 8 Lth. Zollgewicht) 30—32 Thlr.

Erbsen 41—44 Thlr. Kocherbsen 46 Thlr.

Hafer 22—24 Thlr.

Raps und Rübsen ohne Umsatz.

Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Wolle.

Breslau, 30. Juni. Seit Ablauf des Frühjahrs=Wollmarktes bis heute wurden ca. 1500 Ctr. Wolle an rheinländische und andere inländische Tuchfabrikanten, sowie an die hiesige Kammgarn=Spinnerei und an Kommissionshäuser verkauft zu Preisen, die mit denen des Wollmarktes harmonirten, jedoch etwas fester waren.

Starke Zufuhren aus Preußen, Polen und Ungarn verschafften dem hiesigen Lager, das mit schlesischen und Posener Wollen ohnedies versorgt ist, eine reichliche Auswahl aller Gattungen.

Die Handelskammer. (Kommission für Wollberichte.)
(Bresl. Hdls=Bl.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 1. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko matt, ab Auswärts ruhig, matter. Pr. Juli=August 5400 Pfd. netto 96 Bankothaler Br., 95 Gd., bis 93½ herunter bezahlt. Pr. September=Oktober 106 Br., 105 Gd., Anfangs 2 niedriger. Roggen loko matt, ab Auswärts zweiter Hand 2 Thlr. billiger offerirt, erster Hand fest gehalten, indem die Berliner Depesche noch fehlte. Pr. Juli=August 5100 Pfd. Brutto 73 Br., 72 Gd. Pr. Septbr.=Oktbr. 78 Br., 77 Gd., Anfangs 2 niedriger. Oel pr. Oktober 28⅞, ruhig. Kaffee ruhig. Zink 1000 Ctr. Juli=August 14 15/16, 2000 Ctr. August=Septbr. 15, 3000 Ctr. bevorzugte Marken loko 15, sehr fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1865.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
1. Juli	Nchm. 2	27″ 7‴ 75	+19°6	SW 3	halb heiter. Cu.
1. =	Abnds. 10	27″ 7‴ 68	+12°3	N 1	wolkig. Cu-st. [1]
2. =	Morg. 6	27″ 7‴ 47	+13°0	W 2	trübe. Cu., Ci-cu.
2. =	Nchm. 2	27″ 8‴ 42	+14°0	S 2-3	trübe. Ni.
2. =	Abnds. 10	27″ 8‴ 81	+11°4	WSW 1	trübe. Cu-st., Cu. [2]
3. =	Morg. 6	27″ 9‴ 53	+11°1	NW 1-2	bedeckt. Ni. [3]

[1] Regenmenge: 1,4 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2] = 4,0 = = = = =
[3] = 6,0 = = = = =

1. Juli. Der südliche Strom ist mit starkem Gewitter eingetreten. Barometer noch niedrig in Deutschland, steigt etwas in Frankreich. Die hohe Wärme in Nordeuropa im Gebiet östlicher Winde bei hohem Barometer.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. Juli 1865 Vormittags 8 Uhr — Fuß 10 Zoll.
= = 3. = = = = = — = 10 =

Fonds= u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. Juli 1865.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅝ bz	
Staats=Anl. 1859	5	105⅜ bz	
do. 50, 52 konv.	4	98⅝ bz	[1853]
do. 54, 55, 57, 59	4½	101¾ bz	[98⅝ bz]
do. 1856	4½	101¾ bz	[1862]
do. 1864	4½	101¾ bz	[98⅝ bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	129 bz	[1864]
Staats=Schuldsch.	3½	91⅛ bz	[101¾ bz]
Kur=u.Neum.Schldv	3½	90¾ B	
Oder=Deichb.=Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt=Obl.	4½	102¾ bz	
do. do	3½	88⅛ bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	102½ B	
Pfandbriefe: Kur= u. Neu=	3½	86¼ bz	
Märkische	4	96¼ bz	
Ostpreußische	3½	84 bz	
do.	4	92⅛ bz	
Pommersche	3½	86½ bz	
do. neue	4	96¼ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	95¼ bz	
Schlesische	3½	91⅜ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83¼ bz	
do.	4	92¾ bz	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur=u.Neumärk.	4	96⅛ B	
Pommersche	4	96¾ bz	
Posensche	4	95 bz	
Preußische	4	96¼ bz	
Rhein.=Westf.	4	97¾ G	
Sächsische	4	98 B	
Schlesische	4	98⅜ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	64⅛ B
do. National=Anl.	5	68⅞ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	81¼ B
do. 100fl. Kred. Loose	—	77½ G
do. 5prz. Loose (1860)	5	84⅛ bz
do. Pr.=Sch. v. 1864	—	50¼ G
do. Slb.=Anl. 1864	5	74 bz
Italienische Anleihe	5	64¼ bz
Russische 5. Stieglitz Anl.	5	74⅜ G
6. do.	5	90⅝ bz
Englische Anl.	5	91⅜ bz
N. Russ. Egl. Anl	3	56 G
do. v. J. 1862	5	91⅜ bz
do. 1864	5	95½ G, engl. 94 G
do Pr.=Anl. 1864	5	88¼-88 bz
Polnische Poln. Schatz=O.	4	gr. 73½ bz, kl 72¼
Cert. A. 300 Fl.	5	92½ etw bz [B
Pfdbr. n. i. SR.	4	74¼ etw bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	91½ etw bz
Amerik. Anleihe	6	76½-76⅞-¾ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55 etw bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 G
Dessauer Präm. Anl.	3½	103¾ G
Lübecker Präm. Anl.	3½	51⅝ etw bz (pSt

Bank= und Kredit=Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	130 B
Berl. Handels=Ges.	4	110½ etw bz
Braunschwg. Bank=	4	85¼ G excl. Coup.
Bremer do.	4	116¼ G
Coburger Kredit=do.	4	98 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	115 B
Darmstädter Kred.	4	91 etw bz
do. Zettel=Bank	4	101¼ B
Dessauer Kredit=B.	4	3 B
Dessauer Landesbk.	4	88½ etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	100¾ bz
Genfer Kreditbank	4	41¼ bz
Geraer Bank	4	106¼ G
Gothaer Privat do.	4	101½ G
Hannoversche do.	4	95 etw bz u G
Königsb. Privatbk.	4	111½ G
Leipziger Kreditbk.	4	84¼ G
Luxemburger Bank	4	82 B
Magdeb. Privatbk.	4	102 G
Meininger Kreditbk.	4	101¾ B
Moldau. Land. Bk.	4	28 bz
Norddeutsche do.	4	115¼ B
Oestr. Kredit= do.	5	82⅜-¼ bz
Pomm. Ritter= do.	4	99 B
Posener Prov. Bank	4	101½ B
Preuß. Bank=Anth.	4½	147 bz
Schles. Bankverein	4	110½ G
Thüring. Bank	4	76⅝ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	106 G
Weimar. Bank	4	100⅜ etw bz
Prß. Hypoth.=Vers.	4	115½ B
do. do. Certific.	4½	101½ G
do. do. (Henkel)	4	101½ G
Henckelsche Cred. B.	4	105 bz

Prioritäts=Obligationen.

Aachen=Düsseldorf	4	92¼ G
do. II. Em.	4	91¾ bz
do. III. Em.	4½	98⅛ G
Aachen=Mastricht	4½	81½ bz
do. II. Em.	5	83½ G
Bergisch=Märkische	4½	101 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	83 G
do. Lit. B.	3½	83 G
do. IV. Ser.	4½	100¼ B, V100 G
do. Düsseld. Elberf.	4	91 G
do. II. Em.	4½	99¾ G
III. S. (Dm.=Soest	4	91⅛ G
do. II. Ser.	4½	99½ G
Berlin=Anhalt	4	99½ G
do	4½	101½ G
Berlin=Hamburg	4	99 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	95¾ bz
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	95 bz
Berlin=Stettin	4½	101 G
do. II. Em.	4	92¾ B
Berl.=Stet. III. Em.	4	92¾ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101 bz
Bresl.=Schw.=Fr	4½	— —
Cöln=Crefeld	4½	99¼ G
Cöln=Minden	4½	101⅝ bz
do. II. Em.	5	103½ bz
do.	4	94 B
do. III. Em.	4	92½ bz
do.	4½	101⅝ bz
do. IV. Em.	4	92½ bz, V91⅞ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90¼ G
do. III. Em.	4½	95¼ B
Magdeb. Halberst.	4½	101¾ G
Magdeb. Wittenb.	3	72¼ bz
Mosco=Rjäsan S.g.	5	86½ bz
Niederschles. Märk.	4	96¾ G
do. conv.	4	96¾ G
do. conv. III. Ser.	4	94 bz
do. IV. Ser.	4½	101¼ G
Niederschl. Zweigb.	5	102 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	95⅜ G
do. Litt. D.	4	95⅜ G
do. Litt. E.	3½	83 bz
do. Litt. F.	4½	101¼ G
Oestr. Französ. St.	3	256½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	244½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	86 bz
do. Prior. Obl.	4½	99½ bz
do. 1862	4½	99¼ G
do. v. Staat garant.	4½	101 G
Rhein=Nahe v. St. g.	4½	100¼ bz
do. II. Em.	4½	100¼ bz
Ruhrort=Crefeld	4½	99½ G
do. II. Ser.	4	91¼ bz
do. III. Ser.	4½	99 B
Stargard=Posen	4	— —
do II. Em.	4½	99¾ B
Stg.=Pos. III. Em.	4½	99¾ B
Thüringer	4	99½ bz
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	99½ bz
do. IV. Ser.	4½	101⅝ G

Eisenbahn=Aktien.

Aachen=Düsseldorf	3½	— —
Aachen=Mastricht	4	47 bz
Amsterd. Rotterd.	4	128 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	136 bz
Berlin=Anhalt	4	197 bz
Berlin=Hamburg	4	145 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	220½ bz
Berlin=Stettin	4	131¼ bz exkl. Div.
Berlin Görlitz	4	90 bz
do. Stamm=Prior.	5	100¼ bz
Böhm. Westbahn	4	77⅞ bz exkl. Cp.
Bresl. Schw. Freib.	4	141⅛ bz
Brieg=Neiße	3½	88¼ bz
Cöln=Minden	4	244½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4½	57⅞ bz
do. Stamm=Pr.	-	86¼ B 5% 91⅛ B
Galiz. C.=Ludwg.	5	91¼ bz exkl. Div.
Ludwigshaf. Bexb.	4	150 G
Magdeb. Halberst.	4	243 bz
Magdeb. Leipzig	3	282 G
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz=Ludwigsh.	4	129¼ G
Mecklenburger	4	79½ bz u B
Münster=Hammer	4	97 B
Niederschles. Märk.	4	97½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	82 G
Nordb., Frd. Wilh.	3½	72⅞-73 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	5	171½ bz, B 153 bz
Oest. Franz. Staat.	5	112⅞-12 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	131¾-32 bz
Oppeln=Tarnowitz	4	80 bz
Rheinische	4	114½ bz
do. Stamm=Pr.	4	117 B
Rhein=Nahebahn	4	28¾ bz
Ruhrort=Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	80⅝ bz
Stargard=Posen	3½	97 B
Thüringer	4	133¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold=Kronen	—	9. 9¼ G
Louisd'or	—	110⅞ bz
Sovereigns	—	6. 23⅞ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 465½ G
Dollars	—	1. 12 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th. 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	93⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81⅛ bz u G

Industrie=Aktien.

Dess. Kont. Gas=A.	5	154½ bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	118⅛ B
Hörder Hüttenv. A.	5	116 G excl. Div.
Minerva, Brgw. A.	5	36⅝ Post bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel=Kurse vom 1. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	143⅛ bz
do. 2 M.	3	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	151⅞ bz
do. do. 2 M.	2½	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 23⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	81 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	92⅞ bz
do. do. 2 M.	5	92⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99½ G
Petersb. 100 R. 3 W	5½	89½ bz
do. do. 3 M.	5½	88⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	80⅞ bz

Die Börse war heute nach glücklicher Beendigung der Regulirung günstig gestimmt, das Geschäft aber gewann der Geldknappheit wegen noch keine große Ausdehnung; angenehm waren Rheinische, Mainzer, Oberschlesische, Franzosen, Lombarden; östreichische Fonds ein wenig niedriger; preußische Fonds fest; Wechsel in schwachem Verkehr.

Breslau, 1. Juli. Börse ziemlich geschäftslos, jedoch fest. Einiger Umsatz in Amerikanern, welche fast unverändert bezahlt wurden, so wie in Minerva=Bergwerks=Aktien, welche zu 36¾ gesucht waren.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit=Bank=Aktien 82-81⅞ bz. u G. Oestr. Loose 1860 84 B. dito 1864 51 B. dito neue Silberanleihe A. 73¾ B. Amerikaner 76⅞-¾ bz. Schles Bankverein 110¼ bz. Breslau=Schweidnitz=Freib.=Aktien 141½ G. dito Prior.=Oblig. 95⅞ B, 95⅜ G. dito Prior.=Oblig. Lit. D. 101½ B, 101 G. dito Prior.=Oblig. Lit. E. 101½ B, 101 G. Köln=Mindener Prior. 4. Em. 92¾ B, 92¼ G. dito 5. Em. —. Neiße=Brieger 88½ G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 171 G. dito Lit. B. —. dito Prior.=Oblig. 95⅞ B, 95⅜ G. dito Priorit.=Oblig. 101¾ B, 101¼ G. dito Obligationen Lit. E. 83 G. Oppeln=Tarnow. 79¾ bz. Kosel=Oderberger 57½ B. dito Prior. Oblig. —. dito Oblig. —. dito Stamm=Prior.=Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau=Wien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds=Kurse.

Wien, Sonnabend 1. Juli, Mittags. Bei der heute stattgefundenen Ziehung der 1864er Loose wurden folgende Serien gezogen: 71, 124, 153, 347, 652, 775, 815, 1737, 1885, 2034, 2430, 2519, 2652, 3059, 3142, 3206, 3285, 3349, 3716, 3898.

Von der Staatsschuld wurden die Serien 275 und 276 gezogen.

Wien, Sonnabend 1. Juli, Abends. In der heute stattgehabten Ziehung der Kreditloose wurden folgende Serien gezogen: 101, 395, 443, 696, 701, 887, 975, 1085, 1781, 1830, 2588, 2923, 3063, 3115, 3661, 4029. Haupttreffer fielen auf Nr. 63 der Serie 887, auf Nr. 66 der Serie 1830, auf Nr. 91 der Serie 3063, auf Nr. 68 der Serie 1830, auf Nr. 44 der Serie 3115, auf Nr. 88 der Serie 1830, auf Nr. 99 der Serie 3063.

Im heutigen Privatverkehr war die Haltung für sämmtliche Effekten ziemlich matt. Kreditaktien 177, 10, Nordbahn 171, 50, 1860er Loose 90, 25, 1864er Loose 80, 80, Staatsbahn 182, 10, Galizier 197, 00.

Wien, Sonntag 2. Juli, Mittags. Im heutigen Privatverkehr war nur Staatsbahn regsam und behauptet, die anderen Effekten geschäftslos Kreditaktien 177, 00, 1860er Loose 90, 20, 1864er Loose 80, 80, Staatsbahn 182, 30, Ludwigsbahn 197, 10.

Frankfurt a. M., Sonnabend 1. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Effekten geschäftslos. Amerikaner matt, wurden nach Schluß der Börse mit 75¾ bezahlt.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88⅜ B. Londoner Wechsel 119⅝ B. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 108½. Finnländische Anleihe 86¼ B. Neue 4½% Finnländische Pfandbr. 85¾ B 1% Spanier —. 3% Spanier —. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 75⅝. Oestr. Bankantheile 873 B. Oestr. Kredit=Aktien 193. Darmstädter Bankakt. 229½. Meininger Kreditaktien 101½ B. Oestr. Franz.=Sts.=Eisenbahn=Aktien —. Oestreichische Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn 75 B. Rhein=Nahebahn 31. Ludwigshafen=Bexbach 150½. Hessische Ludwigsbahn 129½ B. Darmstädter Zettelbank 254½ B. 1854er Loose Ziehung. 1860er Loose 84½ B. 1864er Loose 89¾ B. Badische Loose 52¼. Kurhessische Loose —. Oestr. National=Anlehen 66⅞. 5% Metalliques —. 4½% Metalliques 54⅜.

Hamburg, Sonnabend 1. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse ruhig, auch Amerikaner stille, Anfangs bis 69½ bez. Valuten ebenfalls ruhig. Russische Prämien=Anleihe 82¼.

Schlußkurse. National=Anleihe 67½. Oestr. Kreditaktien 80¾. Oestr. 1860er Loose 82½. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 106⅞. Norddeutsche Bank 116½. Rheinische Bahn 113½. Nordbahn 72. Finnländ. Anleihe —. 6proz. Verein. St.=Anl. pr. 1882 68⅞. Diskonto 2¾ %.

London, Sonntag 2. Juli, Vormittags. Der Dampfer „Afrika“ hat Newyorker bis zum 23. v. Mts. Mittags reichende Berichte überbracht.

Der Wechselkurs auf London 155½, Goldagio 40⅞, Bonds 103⅛, Baumwolle 40.

London, Sonnabend 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Wetter trübe.

Konsols 90⅛. 1% Spanier 39⅞ excl. div. Sardinier 77. Mexikaner 23⅛ excl. div. 5% Russen 92⅛. Neue Russen 90½. Silber 60½. Türkische Konsols 48⅞. 6% Ver. St. pr. 1882 71¼.

Paris, Sonnabend 1. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die Haltung der Börse war im Allgemeinen fest und nahm die Liquidation die Aufmerksamkeit allein in Anspruch. An der Börse wollte man wissen, daß die Berichte aus Rom günstiger lauteten. Die 3%, welche zu 66, 75 eröffnete, fiel auf 66, 70, hob sich auf 66, 82½ und schloß fest zur Notiz. In Liquidation wurde dieselbe Anfangs zu 66, 55, dann zu 66, 50 und zum Schluß zu 66, 62½ gehandelt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 90¼ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 75. Italienische 5% Rente 66, 82½. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats=Eisenbahnaktien 421, 35. Kredit=mobilier=Aktien 700, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 482, 50.

Amsterdam, Sonnabend 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten. Fest, ziemliches Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. 80. 5% Metalliques 59½. 2½% Metalliques 30½. 5% Oestr. Nat.=Anl. 64 1/16. Silberanleihe 69. 1% Spanier 40⅞. 3% Spanier 40 11/16. 6% Ver. St. pr. 1882 75 7/16. Holl. Integrale 62 11/16. Mexikaner 23 11/16 5% Stieglitz de 1855 85½. 5% Russen de 1864 96½.

Rotterdam, Sonnabend 1. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. (Börsenschluß 4 Uhr.)

Holl. wirkl. 2½ % Schuld=Obl. 62⅝. Oestreich. National=Anleihe 64½. Oestreich. 5% Metalliques 60. Oestr. Silber=Anleihe 1864 69¼. Russ. 6. Stieglitz=Anleihe —. Russ. Eisenbahn 194, 75. Russ. Prämien=Anleihe 170. 1882er Vereinigt. Staaten=Anl. 75 11/16. Inländ. 3% Spanier 41. London 3 Monat —. Paris 3 Monat —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen